Nr. 204.
Berlin, Freitag, den 3. September 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 204.
Berlin, Freitag, den 3. September 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Zur Rübensteuer.

Es wurde in diesem Blatte schon erwähnt, wie das Correspondenz-Bureau, ein officiöses Organ, von Vorlagen spricht, welche den nächsten Kammern bezüglich einer Ausfuhrprämie auf Rübenzucker unter dem Namen einer neuen Rückvergütung gemacht werden sollen.

Das officiöse Organ phantasirt in diesem Falle offenbar zu Gunsten einer Anzahl von „spekulativen" Rübenzucker-Fabrikanten, denn es ist unwahr, daß im Ministerium eine derartige Absicht gehegt werde.

Der Antrag auf Erhöhung der Rübenzuckersteuer, welcher von der Regierung in der letzten Kammersession gestellt wurde, war von einer Begründung begleitet, welche die Ungerechtigkeit der Begünstigungen der Rübenzucker-Industrie auf das Unzweideutigste anerkennt.

Diese Begünstigungen zu vermehren, wäre daher an und für sich eine Inconsequenz, ein Widerspruch.

Vom finanziellen Standpunkt beweist wohl nichts mehr als die nochmalige Besteuerung schon vielfach besteuerter Unternehmungen, die „Zeitungssteuer", daß unsere Finanzen nicht in der Lage sind, Gelder zu verschenken.

Vom volkswirthschaftlichen Standpunkt würde aber selbst bei einer günstigeren Finanzlage das Geschenkemachen seine Bedenken haben, weil der Staat dem Einen nehmen müßte, was er dem Andern geben sollte.

Für den Zucker müssen die Consumenten bezahlen, was er bei voller Steuer kosten würde; die Steuer ist ein Theil der Kosten des Rohmaterials, der Staat erläßt mit der Steuer-Begünstigung der Rübenzucker-Fabrikation den größten Theil dieser Kosten. Es soll hierdurch die Rübenzucker-Industrie so vermehrt werden, daß die Concurrenz des inländischen Zuckers uns so wohlfeil wie die Colonialzucker-Industrie versorgen könne. Der Antrag auf Rückzoll ist aber ein Antrag, die ganze Steuer nachzulassen, damit die Rübenzucker-Fabrikanten die Zuckerpreise im Inlande selbst dann nicht ermäßigen müssen, wenn sie schon mit den ausländischen Colonialzucker-Producenten in Concurrenz treten könnten.

Wir begreifen, daß nach den bisherigen Erfahrungen die Schutzzöllner sehr kühn in ihren Forderungen werden. Die bei diesem Vorschlage etwa betheiligten Rübenzucker-Fabrikanten gehen aber am weitesten.

Wegen Mangelhaftigkeit in der Production haben sie auf Fortdauer des bestehenden Steuernachlasses so siegreich gedrungen, daß die steuerzahlenden Concurrenten von der mit Opfern ins Leben gerufenen Colonialzucker-Industrie ihre Fabriken einstellen müssen; jetzt, einige Monate später, begehren sie eine Prämie für ihre Fähigkeit und ihre volkswirthschaftliche Nützlichkeit.

Das Begehren der betreffenden Rübenzucker-Fabrikanten nach Rücksteuer ist eine schlagende Widerlegung der Behauptung, daß sie mit dem Rohrzucker nicht concurriren können, denn eine Ausfuhr wäre ohne Concurrenzfähigkeit nicht denkbar.

Selbst in dem Falle, daß es sich mit den Pflichten der Regierung gegen die Steuerzahlenden vereinigen ließe, auf die Mangelhaftigkeit Rücksicht zu nehmen, so würde diese Rücksicht gegenüber den Rübenzucker-Industrie nicht mehr anwendbar sein, sobald sie ins Ausland zu verkaufen im Stande wäre.

Steuer-Rückvergütungen sind stets bedenklich, denn als ein System müßten sie jeder Thätigkeit für das Ausland gewährt werden, und eine Finanz-Verwaltung, welche durch die Schutzzölle die Wohlfeilheit im Inlande verhindert, hat sicherlich keinen Beruf, für die Wohlfeilheit im Auslande zu sorgen; Steuer-Rückvergütung auf irgend ein Fabrikat, dessen Producenten Schutzzoll genießen, ist stets verwerflich; der Vorschlag aber, eine Rücksteuer der Rübenzucker-Fabrikation zu gewähren, ist nach der ganzen Chronik dieser Industrie ungeheuerlich und abenteuerlich! —tz.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Post-Director a. D. Schultz zu Düsseldorf den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife zu verleihen; ferner

Nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Französischen Auszeichnungen zu ertheilen, und zwar: des Ordens der Ehrenlegion zweiter Klasse dem commandirenden General des 8. Armeecorps, General-Lieutenant v. Hirschfeld; der vierten Klasse desselben Ordens: dem Obersten v. Roon, Commandeur des 33 Infanterie-Regiments (1. Reserve-Regiments); der fünften Klasse desselben Ordens: dem Hauptmann v. Schkopp des 36. Infanterie-Regiments (4. Reserve-Regiments), dienstleistendem Adjutanten des Generalcommandos des 8. Armeecorps, so wie den Seconde-Lieutenants v. Hirschfeld des Garde-Artillerie-Regiments und Freiherrn Roth v. Schreckenstein des 9. Husaren-Regiments.

Angekommen: Se. Excellenz der Staats- und Kriegsminister, General-Lieutenant v. Bonin, von Stettin.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Ober-Befehlshaber des bei Frankfurt a. M. zusammenzuziehenden Bundescorps, Freiherr Roth v. Schreckenstein, von St. Petersburg.

Der Geheime Kabinets-Rath Illaire von Stettin in Potsdam.

Deutschland.

□ Berlin, 2. Sept. Bevor wir in der Besprechung der Preußischen Rückäußerung auf die Coalitions-Erklärung fortfahren, erscheint es wünschenswerth, zur Orientirung über die Einzelnheiten des wichtigen Actenstückes in Kürze auf den Inhalt und die Folge-Ordnung der verschiedenen von demselben in Bezug genommenen Erklärungen hinzuweisen, und damit in gedrängter Uebersicht den Gang der Verhandlungen selbst zu recapituliren. Die hiesige Zollconferenz wurde bekanntlich im Mai d. J. eröffnet. Alsbald nach der Eröffnung brachten gegenüber den Preußischen Propositionen durch die Collectiv-Erklärung vom 25. Mai die Coalitions-Regierungen ihrerseits als Vorlage die Wiener Vertrags-Entwürfe ein. Während in der Conferenz die Verhandlungen über den Septembervertrag ihrem Ende sich naheten, trug die Coalition mit der Collectiv-Erklärung vom 16. Juli abermals auf die alsbaldige Aufnahme der commerciellen Verhandlungen mit Oesterreich an. Auf diesen Antrag gab die diesseitige Regierung in der Conferenz-Sitzung vom 20. Juli ihre Erklärung vom 20. Juli ab, welche gleichzeitig von einer mündlichen Erläuterung des Preußischen Commissarius begleitet war. In der einen wie der andern wurde ausgeführt, daß Preußen nunmehr einer bestimmten Meinungsäußerung der Vereins-Regierungen über die Annahme des September-Vertrages, so wie der Zustimmung dazu entgegensehe: daß die Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Oesterreich erst nach der Reconstituirung des Zollvereins aufgenommen würden. Zugleich erfolgte die Vertagung der Conferenzen bis zum 16. August. In der Sitzung vom 21. gaben die Bevollmächtigten der Coalitions-Staaten die jüngste Collectiv-Erklärung vom 21. August ab, auf welche nunmehr die Preußische Rückäußerung vom 30. August erfolgt ist, die wir vorgestern ihrem Wortlaut nach mitgetheilt und gestern in ihrer eben so versöhnlichen als festen Haltung anerkannt haben.

— Se. Majestät der König trafen heute früh von Potsdam hier ein und begaben Allerhöchstsich nach Schloß Bellevue, um daselbst zunächst den gewöhnlichen (Donnerstags-) Militair-Vortrag entgegen zu nehmen, dann aber dem auf 10½ Uhr dorthin berufenen Cabinetsrath beizuwohnen. Zur Königlichen Tafel in Bellevue sind die sämmtlichen Minister befohlen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben als Protector der Allgemeinen Landes-Stiftung zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger als National-Dank an den Königl. Landrath Herrn von Tieschowitz zu Breslau in Oberschlesien ein gnädiges Dank-Schreiben folgenden gewichtigen Inhalts zu erlassen geruht:

„Das Curatorium der Allgemeinen Landes-Stiftung ꝛc. als National-Dank hat mir von Ihren sehr verdienstlichen und erfolgreichen Vermittlungen zur Bildung des Kreis-Commissariats als Organ der vorgedachten Stiftung für den dortigen Kreis, wie auch darüber Vortrag gemacht: daß durch die vereinte gesegnete Wirksamkeit aller Mitglieder des Kreis-Kommissariats das erste Beispiel gegeben worden ist, wie das von demselben unterm 27. Juli d. J. an alle Gemeinden im dortigen Kreise gerichtete gute Wort, von Gott gesegnet, auch zur guten That geführt hat, so daß hierauf für eine jede Gemeinde des Kreises ein Exemplar der Zeitschrift: „Der National-Dank" von Ihnen bestellt worden ist, wofür die Kosten durch monatliche Beiträge von jeder Gemeinde gedeckt werden. Eine solche gute und [illegible]nige Gesinnung in allen Gemeinden des Kreises ist eine [illegible] erfreuliche Erscheinung in der Jetztzeit, daß Ich Mich vera[illegible] finde, hierdurch Meine besondere Anerkennung darüber auszudrücken und Sie zugleich zu ermächtigen, allen Gemeinden zu eröffnen: wie diese Einmüthigkeit und Bereitwilligkeit derselben in Verfolgung eines guten Zweckes Meinem Herzen sehr wohlthuend sei. Es ist gar nicht zu verkennen: wie dieses Beispiel zur Veredlung aller Bewohner, wie zur Kräftigung der Liebe und Treue zu König und Vaterland beitragen und den Frieden in den Gemeinden wie in jedem Bewohner derselben sichern wird. Die Zuversicht solchen Segens erfüllt Mich mit lebhafter Freude. Mit den besten Wünschen für das Wohl aller Gemeinden des Kreises verbleibe Ich Ihr wohlgeneigter Prinz von Preußen. Stettin, den 30. August 1852.

— Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge ist von Neu-Strelitz hier angekommen.

— Der Hannoversche Minister-Präsident Frhr. von Schele hat sich gestern unmittelbar von Potsdam nach Hannover zurückbegeben.

— Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Herr v. Witzleben, ist gestern hier eingetroffen und hat sich nach mehrstündigen Besprechungen im Ministerium des Innern nach Magdeburg zurückbegeben.

— Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey wird die lange beabsichtigte und mehrfach aufgeschobene Reise nach dem Süden jetzt bestimmt am Sonnabend antreten.

— Der Griechische Gesandte in München Constantin Skhinas ist, wie wir hören, deshalb hier eingetroffen, um bei den gegenwärtigen Zollvereins-Unterhandlungen einen günstigeren Tarif für Griechenland zu erwirken.

— Der Königl. Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. K. Oesterreichischen Hofe Graf v. Bille-Brahe ist aus Stettin, der Kais. Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Leiningen aus St. Petersburg und der Kaiserl. Oesterreich. General Frhr. von Sztankowich ist eben daher hier angekommen.

— Der Königl. Wirkl. Geheime Rath Graf Ferdinand zu Stolberg-Wernigerode ist aus Peterswaldau, der Königl. Großbrit. Gesandtschafts-Attaché v. Normann aus London, der Französische Consul Tolhausen aus Lübeck und der Königl. Hannoversche Consul Hoppenstaedt ist aus Veracruz hier angekommen.

— Der Fürstl. Lippe-Detmoldische Ober-Hof-Jägermeister v. Dönhof ist nach Detmold, der Ober-Regierungs-Rath und Bürgermeister Hasselbach ist nach Magdeburg und der Französische Consul Graf Maricourt ist nach Stettin von hier abgereist.

— Wenn in dem Artikel in Nr. 39 des Preußischen Wochenblattes ein Angriff auf das Verfahren des Herrn v. Bismark-Schönhausen in der Zollfrage enthalten ist, so können wir den dort aufgestellten Behauptungen bestimmt widersprechen und versichern, daß Herr v. Bismark von Anfang an und in jedem Augenblick ein Nachgeben Preußens für eine politische Unmöglichkeit erklärt hat.

— Vor einiger Zeit wurde von dem Staatsministerium der Beschluß gefaßt, daß in der Regel die dem Fiscus gehörenden öffentlichen Gebäude nicht versichert werden sollen. Eine Ausnahme sollte nur zu Gunsten einzelner besonders namhaft gemachter Gebäude zulässig sein, zu welchen u. A. die Seehandlung, die Strafanstalten, die Universitäts- und Schulgebäude, so wie die Gebäude von Stiftungen und dgl. m. gehören. In Folge hiervon ist neuerdings nachgelassen, daß alle diejenigen Gebäude, bei welchen durch besondere Verhältnisse Veranlassung vorhanden ist, sie gegen Feuersgefahr zu versichern, nicht mehr wie früher gehalten sein sollen, die Versicherung bei den provinziellen Feuersocietäten zu bewirken. Vielmehr sollen auch Privatversicherungs-Gesellschaften die Versicherung derartiger Gebäude übernehmen dürfen.

— Die in Erfurt gestiftete Versicherungs-Anstalt Thuringia (Eisenbahn- und Rückversicherung) hat dem Vernehmen nach alle Aussicht, für den Geschäftsbetrieb in Preußen concessionirt zu werden.

— Der „St.-A." enthält ein Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Obligationen des Leobschützer Kreises zum Betrage von 200,000 Rthlrn. vom 5. Juli 1852. Dieselben sollen zum Bau von 10 verschiedenen Chausseestrecken dienen.

— Seit der Publication des Gesetzes, betreffend die auf Mühlengrundstücken haftenden Reallasten vom 11. März 1850 sind von dem Königl. Revisions-Collegium für Landesculturſachen 544 Processe über die Natur der Mühlenabgaben endgültig entschieden worden. Davon hat dasselbe die Abgaben a) in 450 Sachen für Grundabgaben b) in 70 Sachen für gemischte, die theils gewerblicher, theils grundzinslicher Natur, c) in 21 Sachen für rein gewerbliche erkannt, und d) in drei Sachen ad b beim Mangel der Einigung der Interessenten die Absonderung des gewerblichen und grundzinslichen Theils bewirkt. In mehreren beim Collegio außerdem zum Vortrag gekommenen Mühlensachen ist zuvor durch Resolut eine weitere Erörterung angeordnet.

— Nach §. 120 der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 soll der Gemeinde-Vorstand über alle Ausgaben, Einnahmen und Dienste, welche sich im voraus bestimmen lassen, jährlich im September einen Haushalts-Etat entwerfen, vorher aber muß in öffentlicher Sitzung des Gemeinde-Raths über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten ein vollständiger Bericht erstattet werden. Der Magistrat von Berlin hat deshalb die sämmtlichen städtischen Deputationen und Curatorien jetzt aufgefordert, die wichtigsten Momente in ihren Verwaltungszweigen aus der Zeit vom 1. Januar bis ult. Juni d. Jahres in allgemeinen Umrissen mitzutheilen.

— Wir haben schon vorgestern mitgetheilt, daß in der Zollfrage der Preußischen Erklärung vom 30. August auch Hannover u. s. w. beigetreten sind. Hier geben wir den Wortlaut der Erklärungen, welche in der Sitzung vom 30. August in dieser Hinsicht von Hannover, Oldenburg, Braunschweig und den Thüringischen Staaten abgegeben sind.

Hannover erklärt: Nach Inhalt der Erklärungen, welche von Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Nassau am 21. d. M. und von Preußen am heutigen Tage abgegeben worden, und durch welche die bisher stattgehabten Meinungsverschiedenheiten als beseitigt anzusehen sind, ist die Hannoversche Regierung der festen Zuversicht, daß eine Krisis nunmehr ihrem Ende entgegengehe, durch welche die Kraft und das Ansehen Deutschlands, die Eintracht und das Vertrauen zwischen Deutschen Staaten und der Wohlstand, der Gewerbfleiß und die Zufriedenheit ihrer Angehörigen so tief bedroht werden. Um, so viel an ihr ist, die möglichste Beschleunigung des Abschlusses zu fördern, nimmt die Hannöversche Regierung nicht Anstand, es sofort auszusprechen, daß sie nicht nur der Erklärung Preußens über Form und Inhalt des mit Oesterreich abzuschließenden Handelsvertrages, sondern auch der von Preußen am 7. Mai 1851 zu Wiesbaden abgegebenen Erklärung beitritt. Dagegen setzt Hannover vertrauungsvoll voraus, daß die Regierungen von Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, beiden Hessen und Nassau, nachdem in Beziehung auf den Zoll- und Handelsvertrag mit Oesterreich ihren in der Collectiv-Erklärung vom 21. d. M. ausgesprochenen Wünschen nach der Auffassung Hannovers Genüge geschehen ist, nicht die Absicht hegen, den bindenden Abschluß des Vertrages über Erneuerung des Zollvereins bis zur Erledigung aller oder auch nur einzelner der bei der hiesigen Zollconferenz angebrachten oder noch anzubringenden Anträge aussetzen zu wollen. Denn die völlige Erledigung jener Anträge wird noch eine sehr geraume Zeit erfordern, und es möchte unter denselben sich keiner befinden, welcher nicht entweder auch nach Reconstituirung des Zollvereins auf befriedigende Erledigung Aussicht hätte, oder, falls dies etwa zweifelhaft wäre, als wichtig genug betrachtet werden dürfte, um nicht durch die von einer Verlängerung der jetzigen Ungewißheit unzertrennlichen Uebel und Gefahren weit überwogen zu werden. Endlich glaubt auch die Hannoversche Regierung, unter Hinblick auf die durch den Art. 14. des September-Vertrages ihren Entschließungen vorgezeichnete Grenze, nicht mit der Erklärung zurückhalten zu dürfen, daß sie sich nicht in der Lage finden würde, die bei den Verhandlungen bisher als zweifellos vorausgesetzte Basis einer zwölfjährigen Dauer des über die Erneuerung des Zollvereins abzuschließenden Vertrages zu verlassen. Eine Abkürzung des zwölfjährigen Zeitraums würde nach ihrer Ansicht für die gewerblichen Zustände verderblich und einem ferneren gedeihlichen Zusammenleben der Zollvereinsgenossen in hohem Grade hinderlich sein. Hannover hält es durch die Beibehaltung der bisherigen Basis nicht für ausgeschlossen, auch im Laufe des zwölfjährigen Zeitraums über weitere commerzielle Annäherungen, und sobald die Hindernisse geschwunden sind, über eine Vereinigung der beiden Zollgebiete mit Oesterreich zu verhandeln, und wünscht aufrichtig, daß der Zeitpunkt, wo dies mit Aussicht auf Erfolg geschehen kann, nicht zu entfernt sein möge. Daran knüpft sich jedoch die Ueberzeugung, die Erreichung des vorerwähnten Zieles werde um so leichter sein, je mehr man diese so tief in die finanziellen Verhältnisse und volkswirthschaftlichen Zustände der einzelnen Staaten eingreifende Angelegenheit ihrer finanziellen Entwickelung überläßt.

Oldenburg erklärt: Dem Bevollmächtigten sei die Ansicht der großherzogl. Staatsregierung über diesen Gegenstand bekannt, und könne er es demnach nicht für zweifelhaft halten, daß die großherzogl. Staatsregierung mit dem Inhalte der mitgetheilten Erklärung der königl. Preuß. Regierung einverstanden sei.

Braunschweig erklärt: Der Bevollmächtigte trete der Erklärung, welche die königl. Preuß. Commissare abgegeben haben, Namens seiner Regierung bei, stimme namentlich auch zu den Preußischer Seits benannten Grundlagen für die Verhandlungen mit Oesterreich über einen Handels- und Zollvertrag.

Der Bevollmächtigte der großherzogl., herzogl. und fürstl. Regierungen des Thüringischen Vereins erklärt: Er befinde sich in der Lage, Namens der sämmtlichen von ihm vertretenen Regierungen der eben vernommenen Erklärung der königl. Preußischen Regierung beizutreten, insbesondere auch die Bereitwilligkeit seiner Regierungen zu erklären, die von der königl. Preuß. Regierung bezeichnete Grundlage zu Verhandlungen über einen Zoll- und Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Oesterreich auch ihrerseits anzunehmen.

— [Zur Reise Sr. Maj. des Königs] geben wir noch folgenden Bericht aus

, Schneidemühl, den 30. August. [Anwesenheit Sr. Majestät des Königs.] Die hiesige Stadt hat heute einen Festtag im wahren Sinne des Wortes erlebt! Se. Majestät der König trafen nämlich auf Allerhöchstihrer Inspections-Reise von Neu-Stettin aus heute hier Mittags 2½ Uhr unter dem Geläute der Glocken und unter dem Jubel der zahlreich versammelten Volksmenge in der überall mit vielen Ehrenpforten, Guirlanden und Fahnen freundlich geschmückten Stadt ein, wurden auf dem Markte, wo sich vor dem Landschaftshause die höchsten Behörden der Provinzen Posen und Westpreußen, der Erzbischof von Posen, die Westpreußischen Stände, die Geistlichkeit des Ortes, die Spitzen der Stadt und der Eisenbahn-Direction, die Deputation der umliegenden Städte, die hiesige Schützengilde, die Schützengilden von Usez und Dt.-Crone, die verschiedenen Gewerke mit ihren Fahnen und die festlich gekleidete Schuljugend mit ihren Lehrern aufgestellt hatten, mit einem tausendstimmigen freudigen Zuruf empfangen, fuhren jedoch sofort, nachdem der evangelische Prediger Grützmacher für die hiesige Schuljugend ein Gedicht zu überreichen die Ehre gehabt hatte, nach dem auf der anderen Seite der Stadt belegenen Exercirplatze zur Besichtigung des hiesigen Landwehr-Bataillons, welches sich wegen seiner vortrefflichen militairischen Haltung der Allerhöchsten Anerkennung zu erfreuen hatte. — Nach beendigter Besichtigung geruhten Se. Majestät im Landschaftshause abzusteigen, Sich daselbst die zum Empfang versammelten Anwesenden durch den Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Herrn v. Puttkammer, vorstellen zu lassen und demnächst ein von den Ständen des hiesigen Landschafts-Departements veranstaltetes Diner mit Ihrem ganzen Gefolge huldreichst anzunehmen. Während der Tafel, zu welcher außer den anwesenden auswärtigen Notabilitäten die Vorsteher der hiesigen städtischen, Militair- und Civil-Behörden, der Eisenbahn-Direction und die Geistlichkeit des Orts befohlen waren, wurden von der hiesigen Liedertafel mehrere Gesänge ausgeführt, und brachte sodann der Landschafts-Director von Zychlinski Namens der Stände einen Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs aus, auf welchen Allerhöchstdieselben Sich gnädigst dahin zu äußern geruhten, daß Sie die darin ausgedrückten treuen Gesinnungen nicht besser erwiedern könnten, als daß Sie ihnen vollen Glauben schenkten und von Herzen auf das Wohl Ihrer Wirthe ein Glas leerten! Se. Majestät erfreuten Sich ohnerachtet der in der größten Hitze zurückgelegten so anstrengenden Reise des besten Wohlseins, befanden Sich zur höchsten Freude aller Anwesenden in sehr heiterer Stimmung und verließen nach dreistündiger Anwesenheit um 5¾ Uhr, begleitet von dem wiederholten Jubelrufe und den lauten Segenswünschen der auf den Straßen wogenden Meng. mit der Ostbahn die Stadt.

Stettin, 1. September. Der Gesundheitszustand der Truppen während der diesjährigen Corpsmanöver mit Einschluß der vorhergehenden Artillerie-Uebungen ist ein über Erwartung vortrefflicher gewesen. Von sämmtlichen Kranken, die im Laufe jener Zeit dem Lazareth überwiesen sind, ist bis heute früh kein Einziger gestorben, und es sind alle Verwundeten und Verletzten geheilt. Auch der Husar, welcher durch den Sturz mit dem Pferde an einem der Manövertage, zufolge mannichfacher Gerüchte, todt vom Platze getragen sein sollte, ist heute gesund aus dem Lazareth entlassen worden.

Posen, 1. September. [Cholera.] An der Cholera erkrankten am 31. August 99 Personen und starben 43 Personen; 49 Genesungen wurden angemeldet. In ärztlicher Behandlung befinden sich 405 Personen. — Gestern Abend 7 Uhr bewegte sich mit militärischer Trauermusik der Leichenzug nach dem evangelischen Kirchhofe, welcher die irdischen Ueberreste der Gemahlin unseres würdigen commandirenden General v. Tietzen und Hennig zur Ruhestätte brachte. Se. Excellenz, selbst leidend und tief gebeugt, folgte dem Sarge seiner treuen Lebensgefährtin, mit der er lange Jahre in der

Feuilleton.

Die große Kunstausstellung in Berlin.

I.

Am Ersten dieses Monats ist in den Sälen der hiesigen Königlichen Akademie der Künste die große Kunstausstellung — der Zahl nach die 38. — eröffnet worden. Wenn man Ausstellungen überhaupt als collective Vertretungen bestimmter Entwickelungssphären betrachten darf, in denen das geistige Leben der Nation nach einer gewissen Richtung hin zur Erscheinung kommt, so kann man von den Berliner Kunstausstellungen wohl behaupten, daß sie diesem idealen Ziel am nächsten kommen. Denn nirgends finden sich die verschiedenen Kunstsphären, Schulen und selbst Nationen in so gleichmäßiger und mannichfaltiger Weise vertreten als dies fast immer auf den Berliner Kunstausstellungen der Fall war. Franzosen, Belgier, Deutsche — unter den Deutschen: die Düsseldorfer, Münchener, Dresdener, Wiener Schule, sie alle im Verein mit den Vertretern der Berliner Kunst haben beigesteuert, um die Ausstellung zu einem möglichst vollständigen Bilde des Europäischen und speciell des Deutschen Kunstlebens zu machen. Die zahlreichen Vergleichungspunkte, welche dadurch die Ausstellung dem Beschauer in Rücksicht auf das besondere Gepräge gewährt, welches jeder Nation und in derselben jeder Schule bis auf die einzelnen Vertreter innerhalb der letztern herab aufgedrückt ist, bilden einen in ästhetischer wie in technischer Beziehung gleich wichtigen und umfangreichen Stoff für die Kunstgeschichte der Gegenwart; einen Stoff, dessen Sichtung und Ordnung die Hauptaufgabe der Kritik ist.

Indem wir in den letzten Worten die Tendenz aussprechen, welche den Maaßstab und die Basis unserer Besprechungen der zur Ausstellung gebrachten Kunstwerke bilden wird, wollen wir zugleich andeuten, daß es uns darin weniger um eine schematische Aburtheilung der einzelnen Werke ihrem höheren oder geringeren Kunstwerth nach zu thun ist als vielmehr — um es mit einem Worte zu sagen — um die culturhistorische Würdigung dessen, was die Ausstellung als repräsentatives Gesammtbild der künstlerischen Bestrebungen Deutschlands, und zwar einerseits im Verhältniß zum Auslande, andererseits in Beziehung auf die Stellung der einzelnen Deutschen Kunstschulen zu einander, leistet. Denn eine Ausstellung, wie die eben eröffnete, unterscheidet sich von Provinzial- und Privatausstellungen nicht etwa bloß durch die größere Zahl der Kunstwerke — im Gegentheil, diese kann unter Umständen in den letzteren bedeutender sein — sondern durch die Größe des Kreises, den sie zur Anschauung bringt, durch den Umfang und die Mannichfaltigkeit, in welchen die verschiedenen Kunstgebiete und die besonderen Richtungen in diesen Gebieten zur Vertretung kommen. Und diese specielle Bedeutung der allgemeinen Berliner Ausstellung muß daher auch für die Besprechung Hauptsache bleiben.

Zunächst haben wir einen Blick auf den vom Prof. Tölken, Secretair der Akademie, verfaßten Ausstellungskatalog zu werfen. Derselbe beginnt mit einer kurzgefaßten „Chronik der Königlichen Akademie der Künste seit Anfang April 1850 bis Ende August 1852", aus welcher wir folgende interessante Data entnehmen. In den 2½ Jahren, welche seit Eröffnung der letzten Kunstausstellung verflossen sind, verlor die Akademie 3 Mitglieder ihres Senats, 7 ordentliche Mitglieder und 3 Ehrenmitglieder. Zu den ersteren gehörten: der Professor und Lehrer der Zeichnenklasse und der Kunst- und Gewerkschule Heinrich Anton Dähling, welcher zu Hannover 1773 geboren war und am 10. Septbr. 1850 zu Potsdam starb; ferner Christian Friedrich Tieck, geboren in Berlin den 14. August 1776 und gestorben ebendaselbst am 13. Mai 1851. Tieck begann seine Laufbahn als Bildhauer im dreizehnten Lebensjahre im Atelier von Bettkober. Dann kam er zu Schadow, ging 1798 nach Paris, wo er seinen Ruf als tüchtiger Künstler begründete, später nach Weimar und Rom und kehrte endlich 1819 nach Berlin zurück. 1820 wurde er Mitglied des akademischen Senats, 1830 Director der Skulpturengallerie des Königlichen Museums, deren Denkmäler unter seiner Leitung restaurirt wurden. Die öffentlichen Gebäude Berlins sind reich an Arbeiten, die theils von ihm, theils nach seinen Modellen ausgeführt wurden, insbesondere rühren eine große Anzahl von Bildwerken im Schauspielhause von ihm her, wie der Pegasus, die beiden Gruppen auf den Treppenwangen u. s. f. Auch in Weimar, München und in der Walhalla bei Regensburg trifft man viele Werke von seiner Hand an. Der dritte ist der Musikdirector und Lehrer der akademischen Schule für musikalische Composition, Prof. Carl Friedrich Rungenhagen, geboren 1778, gestorben am 21. December 1851. Ueber ihn haben wir bei Gelegenheit der öffentlichen Sitzung der Akademie bereits berichtet. Unter den ordentlichen Mitgliedern, deren Verlust die Akademie beklagt, nennen wir vor allen den ausgezeichneten Maler Carl Rottmann; er ist geboren 1798 in Handschuchsheim bei Heidelberg und starb, mit der Ausführung großer landschaftlicher Arbeiten beschäftigt, wofür er auf einer Reise durch Griechenland die Motive gewählt hatte, zu München am 8. Juli 1850. Sodann Gasparo Spontini, den berühmten Componisten der „Vestalin", des „Ferdinand Cortez" und der „Olympia". Er war bekanntlich seit dem Jahre 1819 Generalmusik-Director der Königlichen Oper in Berlin, lebte jedoch seit 1835 fast immer im Süden und starb zu Majolati am 14. Januar 1851, im 73. Jahre seines Alters. Von den Ehrenmitgliedern erwähnen wir Se. Königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm von Preußen, Oheim Sr. Majestät des Königs, welcher am 28. September 1851 im 69. Jahre seines wahrhaft fürstlichen Lebens starb, und den Geh. Obertribunalsrath Carl Georg August Virigens von Winterfeldt, als Kenner und Verehrer der älteren Musik auch durch Schriften bekannt, dessen Tod am 18. Februar d. J. erfolgte.

Neu gewählt wurde in der Plenarsitzung der ordentlichen Mitglieder der Akademie am 24. April d. J. Se. Königliche Hoheit Prinz Carl von Preußen, Bruder Sr. Majestät des Königs, zum Ehrenmitgliede. Zur Ergänzung der verminderten Zahl der Senatoren der Akademie wurden zu Mitgliedern des akademischen Senats ernannt: im Jahre 1851 der Generalmusikdirector und Hofkapellmeister Meyerbeer, im Jahre 1852 der Musikdirector Grell, die Professoren Drake und August Fischer für Skulptur, die Professoren von Klöber, Däge, Hensel und Cybel für die Geschichtsmalerei, Prof. Schirmer für die Landschaft und Hofbaurath Prof. Strack für die Baukunst, so daß der akademische Senat gegenwärtig 21 Mitglieder zählt. Die Geschichtsmaler Adolph Cybel und Julius Schrader wurden zu Professoren, der Genremaler J. W. Schütze zum Lehrer an der Kunst- und Gewerkschule ernannt.

Für ausgezeichnete Kunstwerke auf der letzten Ausstellung 1850 geruhten des Königs Majestät durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 28. September 1850 dem Historienmaler Ludwig Rosenfelder, Director der Kunstakademie zu Königsberg, dem Bildhauer Ernst Rietschel, Prof. in Dresden, und dem Landschaftsmaler Andreas Achenbach in Düsseldorf die große goldene Medaille für Kunst, sowie dem Historienmaler Julius Schrader zu Berlin, dem Landschaftsmaler Eduard Hildebrandt zu Berlin, dem Genremaler Julius Röder hierselbst, dem Landschaftsmaler Eduard Pape hierselbst, dem Genremaler Georg Meyer in Bremen und dem Holzschneider Prof. Friedrich Unzelmann hierselbst, die kleine goldene Medaille für Kunst Allergnädigst zu verleihen und durch die Akademie übergeben zu lassen.

Die Enthüllung des dem König Friedrich II. errichteten Denkmals veranlaßte die Akademie, dem Schöpfer desselben, ihrem Mitgliede Christian Rauch, nach allen ihm gewordenen Huldigungen auch ihrerseits eine Ehrenfeier zu widmen, welche am 10. Juni v. J. in der Singakademie stattfand. Die damals in Gyps aufgestellte kolossale Büste des großen Meisters, von seinem Schüler Heinrich Berges, Mitglied der Akademie, modellirt, schmückt jetzt, in Marmor von ihm ausgeführt, diese Ausstellung, um als ein von den Künstlern Berlins und den Mitgliedern der Akademie gestiftetes Ehrengedächtniß Rauchs ihren Versammlungssaal dem Ernste der Kunst zu heiligen.

Der übrige Inhalt der Chronik des Katalogs bezieht sich theils auf die letzte öffentliche Sitzung der Akademie, über die in diesen Blättern, wie erwähnt, bereits berichtet wurde, theils auf die neuen Kunstschöpfungen, welche in den letzten zwei Jahren in Berlin entstanden sind, wie die innere Ausschmückung der neuen Schloßkapelle, des Neuen Museums u. s. f., auf welche wir hier nicht näher eingehen können.

Das Ausstellungsverzeichniß dieses Jahres zählt 1325, also fast 100 Nummern weniger als das Verzeichniß des Jahres 1850. Ja, selbst die Jahre 1848 und 1846 stellen in dieser Beziehung ein bei Weitem günstigeres Resultat heraus, indem das erstere 1733, das letztere 1686, also respective 400 und 360 Nummern mehr als die diesjährige Ausstellung enthält. Indessen sind noch, wie im Katalog mitgetheilt wird, eine große Anzahl Werke, zum Theil von Meistern berühmten Namens, in Aussicht gestellt. Der Verfasser des Katalogs beklagt sich im Namen der Akademie „über die Säumigkeit und Unordnung bei den Anmeldungen und der Einsendung der Kunstwerke" und giebt den Künstlern, welche sich diese Fehler zu Schulden kommen ließen, zu bedenken, daß, „da das Programm der Ausstellungen der Akademie so früh und so oft durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werde und so bestimmte Vorschriften enthalte, es Anstand und Nothwendigkeit geböten, auf deren Beobachtung künftig strenger zu halten und nur den in Berlin anwesenden Künstlern zu gestatten, später fertig gewordene Arbeiten ausnahmsweise nachträglich zur Ausstellung zu bringen. Es sei vorgekommen, daß Kunstsendungen aus weiter Ferne erst gegen das Ende oder selbst nach dem Schlusse der Ausstellungen hier eingetroffen sind."

Der Katalog enthält, wie erwähnt, bis jetzt mit Vorbehalt der Nachträge 1325 Nummern. Hierunter befinden sich, wie wir uns nach genauer Durchsicht des Katalogs überzeugt haben, 32 Historiengemälde, 315 Landschaften, 270 Genrebilder, mit Einschluß der religiösen Gemälde, 220 Portraits, 30 Architekturgemälde, 38 Stillleben und 7 symbolische und arabeskenartige Compositionen. An Architekturzeichnungen, Lithographieen, Kupferstichen, Holzschnitten u. s. w. sind etwa 100 Nummern vorhanden. Die Skulptur ist wie gewöhnlich viel geringer vertreten. An runden Figuren und Gruppen eigner Composition zählten wir 60, an Portraitbüsten und Portraitstatuetten 45, an Haut- und Basreliefs, Medaillons und Medaillen, Vasen, Consolen und Steinschnitten 65 und endlich an kunstindustriellen Gegenständen 18 Nummern. Dies macht zusammen erst in runder Summe 1200 Kunstwerke aus. Die mangelnden 125 sind theils nicht genau bezeichnet, theils nur allgemein unter der Benennung „Studie" aufgeführt, so daß sie nicht classificirt werden konnten. Ueber die Vertretung der einzelnen Nationen und Schulen bereiten wir für den nächsten Artikel eine übersichtliche Zusammenstellung vor.

— p —

glücklichsten Ehe gelebt hatte; zwölf Unteroffiziere vom 2. (Leib-) Husaren-Regiment begleiteten den Leichenwagen; sie hatten es sich als Vergünstigung ausgebeten, den Sarg der Verewigten zur Gruft tragen zu dürfen, zum Zeichen aufrichtiger Theilnahme an dem Schmerz des Herrn Generals, welcher vor Jahren in ihrem Regiment gedient hatte, und gleichzeitig als Anerkennung des edlen Wirkens der Verstorbenen, welche wegen ihrer Herzensgüte, mit der sie stets wohlwollend und liebevoll Kranke und Nothleidende in dieser schweren Zeit tröstete und unterstützte, allgemein verehrt war. Die gesammte Generalität und das Offiziercorps der Garnison, der Ober-Präsident, der Ober-Bürgermeister, so wie viele andere Militair- und Civil-Beamten bildeten den Leichen-Conduct, wo der Militär-Ober-Prediger Niese die Leichenrede hielt. — Besonders schwer leidet das Personal unserer Post-Behörde durch die Cholera. Nachdem der Rendant der Postkasse Hr. Windmüller, die Post-Secretäre Blaskowitz und Wilschek und auch ein Briefträger derselben in kurzen Zwischenräumen erlegen sind, befinden sich noch eine Menge anderer Beamten in sehr bedenklichem, zum Theil hoffnungslosem Zustande, so daß mehr als ein Drittheil des gesammten Personals außer Activität gesetzt ist.

Breslau, 31. Aug. Nach einem Erlaß des Oberpräsidenten vom 26. d. Mts. ist in Stelle des von hier abgehenden Professors Dr. Oehlers der außerordentliche Professor Dr. Räbiger hierselbst zum Mitgliede der hiesigen Königlichen wissenschaftlichen Prüfungs-Commission für das Fach der protestantischen Theologie und das Hebräische für das vierte Quartal d. J. ernannt worden.

⊙ **Magdeburg**, 1. September. [Festungs-Manöver.] Am gestrigen Nachmittage wurde das Scharfschießen aus der Festung, und zwar diesmal gegen zwei verschiedene Punkte, fortgesetzt. Auf dem linken Flügel wurde von der Festung her zuvörderst aus einer unmittelbar vor der Unterbär-Brücke erbauten Contre-Approche mit einer leichten Haubitze gegen einen absichtlich angelegten Laufgraben geworfen und derselbe, nachdem dies beendet, mit einem leichten Geschütz beschossen. Beide Resultate sollen sehr günstig ausgefallen sein. Auf dem rechten Flügel der Festung fand ein ähnliches Schießen statt, war aber gegen die Têten der vorgehenden Sappen gerichtet. Aus dem aufwirbelnden Staube und dem Krachen gegen den Wälzkorb ließ sich die ungemeine Wirksamkeit der Schüsse erkennen. Der frühere Kriegsminister, jetzige Artillerie-Inspecteur, General-Lieutenant von Strotha, ist zu diesen Versuchen hier gewesen, eben so der General-Inspecteur der Festungen, General-Lieutenant Brese. Ob die Badenschen Artillerie-Offiziere, welche gestern den Versuchen beiwohnten, lediglich der Uebungen wegen hierher gekommen, oder ob sie nur auf einer Durchreise begriffen sind, weiß ich nicht. Was die Angriffsarbeiten betrifft, so sind sie allerdings rasch genug vorgeschritten. Die Demontir-Batterie ist fertig, die zweite Parallele desgleichen; es wird jetzt zur Eröffnung der dritten Parallele geschritten werden. Aber auch die Vertheidigungs-Batterieen sind sehr weit in der Arbeit vorgerückt, namentlich ist eine wohl mit dazu gehörende bedeckte Batterie fertig erbauet. In diesen Tagen soll noch eine Batterie ganz besonderer Art gebauet werden. Zu derselben wird die Erde in Säcken herbeigetragen und dieselbe dann mit den Säcken gleich zum Bau verwandt. Die Engländer haben in Spanien, die Franzosen in Afrika oftmals zu diesem Mittel greifen müssen, wenn sie beim Angriffe auf feindliche Festungen auf Felsboden stießen. Nach einer officiellen Bekanntmachung des Commandanten sollen mit Ausnahme weniger Tage bis zum 24. d. M. noch mehrfache Schießversuche stattfinden, bei denen aber die Infanterie nicht mitwirken wird, da dieselbe bereits am 4. September von hier nach Neuhaldensleben zum Divisions-Manöver ausrückt.

△ **Köln**, 31. August. [Locales.] Es stellt sich jetzt als gewiß heraus, daß König Ludwig von Baiern unserer Stadt erst im nächsten Jahr seinen Besuch schenken will. Se. Eminenz der Cardinal-Erzbischof ist schon seit einiger Zeit unwohl. (Nach der „Rh. und R.-Z." haben deshalb die bischöflichen Conferenzen nicht Statt finden können. D. Red.) In neuester Zeit circuliren hier viele falsche Guldenstücke, ebenso kommen unechte Preußische Thaler (mit der Jahreszahl 1794) vor; ein Unbekannter, der vor einigen Tagen bei einem Apotheker eine Kleinigkeit mit einem solchen Thaler bezahlen wollte, ergriff, als man Letzteren für unecht erkannte, schleunigst die Flucht, ohne daß man seiner habhaft werden konnte. — Gestern entlud sich ein sehr starkes Gewitter über unsre Stadt; die Gewitterwolken, welche von Westen herangezogen kamen, sollen in der Gegend von Frechen und Müngersdorf (1½ Stunde von Köln) mit einem solchen Hagelschlage verbunden gewesen sein, daß die Schloßen mitunter die Größe kleiner Hühnereier erreichten. — Das dritte Assisenquartal wird am ersten October eröffnet werden, doch dürfte der Beckersche Hochverrathsprozeß in dieser Session schwerlich zur Verhandlung kommen.

Trier, 30. August. [Militairisches.] Heute Morgen sind das hier garnisonirende 34. Infanterie-Regiment, so wie das 9. Husaren-Regiment in die Gegend von Saarlouis behufs Abhaltung der Herbstübungen abmarschirt. (S.- u. M.-Z.)

ρλ **München**, 31. August. [Hofnachrichten; Personalien; Denkmal] Se. Königl. Hoh. Prinz Karl von Baiern ist von Ischl wieder in Tegensee zurück eingetroffen. Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin Max in Baiern ist am 22. dies in Venedig, wo die hohe Frau einige Tage verweilen wird, angekommen. Unser Herr Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten hat sich auf 14 Tage nach dem Bade Aschelmannstein bei Reichenhall (in der Gegend von Salzburg) begeben. Seine beiden Porteseuilles hat Staatsrath von Polkhover übernommen. Professor Liebig ist dieser Tage hier eingetroffen, jedoch nach kurzem Aufenthalte nach Italien abgereist. — Am Ludwigstage wurden in der Maria-Hilf-Kirche der Vorstadt Au in der Eingangshalle zwei Gedenktafeln von Erz aufgestellt. Jede dieser Tafeln hat eine Höhe von 5 Fuß und eine Breite von 3½ Fuß. Die Gedenktafel in der Eingangshalle rechts zeigt im Hautrelief den König Ludwig I. in ganzer Figur und im Königl. Ornat unter einem gothischen Baldachin stehend; ihm zur Rechten überreicht der Baumeister der Kirche, Baurath Ohlmüller, knieend das Modell derselben. Zur Linken des Königs stehen Professor Heinrich von Heß und der K. Inspector der Glasmalerei Ainmüller; sämmtliche Figuren haben Portrait-Aehnlichkeit. Unter den Bildern befanden sich bezügliche Inschriften.

Stuttgart, 30. August. [Der König. Die Kammer.] Se. Majestät der König ist heute Vormittag 10¾ Uhr in einem Extrazuge von Friedrichshafen wieder hier angekommen. — In der Zweiten Kammer wurde heute der Antrag der Ablösungscommission: die Weiterberathung des Gesetzesentwurfs über die Ablösung von Complexlasten in so lange auszusetzen, bis die gegenwärtigen Anfechtungen der Gefälleablösungsgesetze beseitigt sein würden, mit 66 gegen 8 Stimmen abgelehnt, und die Sache behufs der Berathung des materiellen Theils der von der Ersten Kammer getroffenen Abänderungen dieses Gesetzes an die Commission zurückgewiesen.

Karlsruhe, 30. August. Eduard Devrient, der neugewonnene Director des hiesigen Großherz. Hoftheaters, verläßt unsere Stadt in diesen Tagen wieder, um sich nach Dresden zurückzubegeben. Zu Anfang des neuen Jahres wird Hr. D. hierher zurückkehren und alsdann vollständig seine Functionen übernehmen, die ihre praktische Wirksamkeit indessen erst in dem neuen Schauspielhause äußern werden. Was dieses anbetrifft, so wird die Eröffnung desselben dem Vernehmen nach nicht vor dem Mai des nächsten Jahres stattfinden. (B.L.Z.)

Mannheim, 29. August. Nach zweitägigem Aufenthalte hat gestern mit dem Abendzuge Se. K. H. der Regent Mannheim verlassen und sich nach Karlsruhe zurückbegeben. Beide Tage waren vorzüglich der Musterung hiesiger Besatzung gewidmet, der erstere dem Fußvolk, der gestrige der Reiterei.

Freiburg, 30. August. Der hiesige Gemeinderath hat dem Privatdocenten der Medicin, Dr. Wernert, die Redaction der Freiburger Ztg. übertragen.

Baden, 29. August. [Aus dem Bade.] Gestern fand in dieser Saison der zweite große Ball im Conversationshause statt; derselbe war einer der glänzendsten, die man je hier gesehen. Die Saison ist noch nicht im Abnehmen, und bei dem jetzt eingetretenen herrlichen Herbstwetter dürfte sich dieselbe noch einige Zeit auf ihrer Höhe erhalten. Unter den in den letzten Tagen hier angekommenen Fremden bemerkt man Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich von Preußen und den Prinzen von Wasa, sowie den Fürsten von Monaco. Der Herzog Max von Baiern befindet sich schon einige Zeit hier.

00 **Frankfurt a. M.**, 31. August. [Presse; Notizen.] An die Stelle des verbotenen Volksblattes wird die Demokratie hier ein neues Blatt unter dem Titel: „Volksfreund", redigirt von dem bekannten Friedrich Stolze, erscheinen lassen. Da in Frankfurt nur noch wenig Leute für die Demokratie Geld ausgeben wollen, so wird dies Unternehmen keine lange Dauer haben. Die Gemahlin des Englischen Gesandten in Paris, Lady Cowley, ist hier angekommen und wird, wie man vernimmt, den Winter über ihren Aufenthalt in hiesiger Stadt nehmen. Am 16., 17. und 18. Sept. d. J. findet hier im „Harmoniesaale" die erste allgemeine Versammlung Deutscher Apotheker statt.

Dresden, 1. Septbr. [Hofnachrichten. Vermischtes.] Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann und die Prinzessinnen Sidonia, Anna, Amalie und Augusta haben sich heute Morgen ³/₄6 Uhr zur Eröffnungsfeier der Chemnitz-Riesaer Staats-Eisenbahn mittelst Extrazuges nach Riesa und von dort mit dem Festzuge nach Chemnitz begeben, und werden Abends wieder nach Pillnitz zurückkehren. Am 2. Septbr. wird die Chemnitz-Riesaer Staats-Eisenbahn für den öffentlichen Verkehr eröffnet. Der ordentliche Professor der Rechte, Domherr Dr. Friedrich Adolph Schilling zu Leipzig, ist bekanntlich wiederum zum Rector der Universität Leipzig für das nächste Universitätsjahr gewählt worden, und es hat diese Wahl die erforderliche Bestätigung erhalten.

Leipzig, 30. August. [Zollschwebe] Die Zeit der Herbstmesse rückt heran und Alles deutet darauf hin, daß sie sich unter trüben Auspicien eröffnen werde. Die Frage, von deren Lösung Sachsens Zukunft bedingt ist, die Lebensfrage, ob Sachsen bei dem Zollvereine, dem es seit 18 Jahren angehört, und dessen segensreiche Wirkungen es in so weitem Umfange genießt, verbleiben, oder sich in anderweitige, weniger naturgemäße Verbindungen hineingedrängt sehen werde, ist noch immer nicht zur Erledigung gekommen. Welche Erschütterungen aber selbst zu unsicheren Verhältnissen auch die am festesten bestehenden Geschäftsverbindungen erleiden, wie unmöglich es ist, an eine Erweiterung, oder, für den eintretenden Fall, auch nur an eine befriedigende Abwickelung derselben von Messe zu Messe zu denken, bedarf kaum der Andeutung. Unsere Staatsregierung vermeidet indessen jede Manifestation, die uns als zuverlässige Maaßgabe für ihre Entschließungen über die Zollvereinsfrage dienen könnte. (Pr. Z.)

— 1. Septbr. Gestern Abend traf auf der Sächsisch-Baierschen Staats-Eisenbahn Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg, von Karlsbad, wo er dem König Otto von Griechenland (seinem Schwiegersohn) einen Besuch gemacht hatte, zurückkehrend, hier ein, übernachtete im Hotel zur Stadt Rom und setzte heute früh auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn die Reise über Hannover nach Oldenburg fort.

⊙* **Weimar**, 31. August. [Dittenberger.] Am vorigen Sonntage fand unter großem Zudrange von Leuten aus der Umgegend die feierliche Einführung des von Heidelberg zum Oberpfarrer hierher berufenen Professors Dittenberger statt. Den Weimaranern mag es bei dieser Predigt recht angenehm zu Muthe gewesen sein; es wurde ihnen tapfer geschmeichelt und ihre Liebe zum Licht brav herausgehoben. Vorwärts, so sprach Hr. Dittenberger unter beifälligem Zunicken der feinen „Attiker", wolle er streben und gegen die Finsterniß kämpfen! Uebrigens hatte er neben den gerade, selbst rhetorisch genommen, nicht sehr interessanten biographischen Andeutungen das bekannte Licht, Liebe, Leben zum Gegenstand seiner Rede gemacht. Auch Hr. Kirchenrath Schwarz aus Jena ermangelte nicht, den Weimaranern manches Angenehme zu sagen und Hrn. Dittenberger auf die Bedeutung aufmerksam zu machen, Nachfolger eines Röhr zu sein! —

Gotha, 31. August. [Landtagsvorlagen.] Die Regierungsvorlagen, welche an den bevorstehenden Landtag gelangen werden, umfassen die in dem neuen Staatsgrundgesetze in Aussicht gestellten Ausführungsgesetze, und erstrecken sich auf das Volksschulwesen, auf das Vereinsrecht, auf die Veräußerlichkeit und Theilbarkeit des Grundeigenthums, auf die Ausübung des Jagdrechts, auf eine Ordnung des Steuerwesens, auf die Wehrpflichtigkeit, auf die Verfassung der Gemeinden, auf die Ausführung des Anklageprozesses mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit und dem Institut der Geschwornen in Straffachen.

Hannover, 30. August. Unsere Calenberg-Grubenhagensche Landschaft wird noch vor dem 1. October die Stellen der Ober-Appellationsräthe v. Bape, Dr. Lueder und Busch zu besetzen haben, wozu sich bereits eine Menge, und zum Theil sehr tüchtige Candidaten gemeldet haben.

Göttingen, 29. August. [Die Hannoversche Südbahn] von Hannover nach Kassel schreitet in ihrem Baue erfreulich vorwärts. Von Hannover bis Sarstedt sind bereits Probefahrten gemacht und gut ausgefallen. An der Rhumebrücke bei Northeim, dem bedeutendsten Bau von Hannover bis Göttingen, werden die Pfeiler noch bis October l. J. vollendet sein, so daß nächsten Sommer die Ueberwölbung mit Bequemlichkeit erfolgen kann. Auch die Dammschüttung ist bis Göttingen in der Hauptsache beendigt und man hofft, daß die Bahn bis Göttingen im October 1853 befahren werden wird. Viel größere Schwierigkeiten bietet der Bahnbau von Göttingen nach Münden und vornehmlich bei Münden über die Werra und Fulda dar, so wie der Damm von Münden bis zum Fuldathale in die Nähe von Kassel. Doch glaubt man, daß auch diese Strecke noch im Jahr 1854, und damit die ganze Südbahn, dem Verkehr übergeben werden kann.

⁎⁎ **Schwerin**, 31. August. [Dänische Zoll-Phantasie. Presse.] Eine fast komische Figur unter den Zollstreitigkeiten der Gegenwart spielt der Vorschlag zur Güte, den „Kjöbenhavnsposten" jüngsthin aufstellte: „die Dänische Regierung solle an Mecklenburg das Ansinnen stellen, in einen Dänischen Zollverein zu treten, dem sich in der Folge auch Lübeck und das Fürstenthum Eutin anschließen solle, um so einen umfangreichen nord-albingischen Zollverband in's Leben zu rufen." Aus solchem Zollverbande würden Mecklenburg kaum irgend welche Vortheile erwachsen, indem seine Production derjenigen Dänemarks im Wesentlichen gleichartig ist. Vielleicht hat das Dänische Blatt mit seinem Vorschlage nur die Langweiligkeit der Deutschen Zollzerwürfnisse persifliren wollen. — Sie brachten jüngst einen ausführlichen Artikel über die Situation des ritterschaftlichen Organs, des „Norddeutschen Correspondenten". Mögen auch einige Worte über den übrigen Theil der Presse hier ihre Stelle finden. Außer dem „Nordd. Corr" existirt nur noch ein conservatives Organ, das „Mecklenburgische Volksblatt für Stadt und Land", unter Redaction des Pastor Romberg; der übrige Chorus der Preßorgane ist überwiegend demokratisch und Schleppträger einer liberalen Bourgeoisie. Hier am Orte vertritt die Mecklenburgische Zeitung die liberale Wankelmüthigkeit am Deutlichsten und weiß ein geschwätziges Phlegma mit stereotyper Langweiligkeit zu vereinigen. Das rotheste der noch existirenden Organe der Norddeutschen Demokratie ist die Schweriner Zeitung, welche ihrem ursprünglichen Titel: Demokratische Zeitung, valet gesagt, aber noch immer die Devise „Organ der Volkspartei" trägt. Zu ihrer Partei zählen kleine Kellerbürger und einige Größen aus den Jahren 1848 und 1849. Sie hat die Färbung des tollen Jahres beibehalten und übertrifft den Berliner „Urwähler" bei weitem an demokratischem Trotze. Die im Lande am meisten verbreiteten Organe der Demokratie sind die Rostocker Zeitung und das sogenannte „Wiedergeborene Mecklenburg", welches drei Mal wöchentlich in Ludwigslust erscheint und es sich zur Aufgabe stellt, die abgethanen 48er Principien mit Hülfe eines hausbacknen Humor's den Ackerbürgern in Stadt und Land plausibel zu machen. Außerdem zählt jede kleine Landstadt ihr besonderes Winkelblättchen, welches das Volk in demokratischem Sinne bearbeitet und mit geringen Abonnements ein kümmerliches Leben fristet. Dem Preßgesetz steht hier noch immer eine durchgreifende Praxis offen.

Kiel, 28. August. [Militairisches.] Gestern Nachmittag verließ uns mit der Eisenbahn das General-Commando, um nach Rendsburg überzusiedeln, und heute Morgen marschirten die beiden Compagnieen des 8ten Bataillons, die hier seit Abmarsch der zwei Compagnieen vom 9ten Bataillon gelegen hatten, nach ihrem Garnisonsorte Neumünster. Der frühere Schleswig-Holsteinische Major Lettgau ist zum Ritter des Hohenzollern'schen Haus-Ordens ernannt worden; derselbe diente im Jahre 1848 in der Preußischen Armee gegen die Polnische Insurrection.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

πρ* **Wien**, 31. August. [Prinz Wasa über die Heirath seiner Prinzessin Tochter.] Französischen Blättern zufolge wäre die Heirath des Präsidenten nur aufgeschoben und nicht aufgehoben, die Proclamirung des Kaiserreiches würde, einer neuern Version zufolge, eher als die genannte Heirath vor sich gehen. Sie finden diese Angaben auch in der heutigen Pariser Correspondenz des „Lloyd", nur theilt Herr Consul D... noch mit, daß unsere Regierung erklärt haben soll, „durchaus keine Verantwortung in den Privat-Angelegenheiten „des Präsidenten zu übernehmen, falls sie berufen werden sollte, in Betreff der fraglichen Heirath eine Erklärung abzugeben, indem vielmehr der Prinz Wasa, „nach seinem eigenen Ermessen von den Rechten des „Vaters vollen Gebrauch zu machen, ungeachtet seiner „Eigenschaft als Oesterreichischer General befähigt bleibe." — Zur vollständigen Würdigung dieser theilweise wahren Angaben, wie überhaupt zur Aufklärung in der Heirathsfrage theile ich Ihnen Folgendes mit: Prinz Wasa, der übrigens, nebenbei gesagt, eben kein besonderes Interesse hat, diese Heirath abzuschließen, hatte sich, als ihm durch die Prinzessin Stephanie von Baden der Antrag des Prinz-Präsidenten eröffnet wurde, sogleich an die Oesterreichische Regierung gewendet und den Rath derselben angesucht, welcher ihm denn auch nicht vorenthalten wurde. Wie derselbe gelautet hat, weiß ich nicht, so wie ich auch nicht im Stande bin, angeben zu können, ob dem Elysée wirklich jene Erklärung zugekommen ist, welche der Consul D... unserer Regierung in den Mund legt, dies thut übrigens auch nichts zur Sache, da es sich hierbei vorzüglich um die Antwort des Prinzen Wasa handelt, welche ungefähr dahin lautete, daß er, als Vater der Prinzessin Carola, zwar keine persönliche Abneigung gegen die vorgeschlagene Heirath habe, daß ihm aber höhere Rücksichten, welche zu verletzen nicht in seiner Macht ständen, die Pflicht auferlegten, seine Einwilligung von der Bedingung abhängig zu machen, daß die Regierungsform in Frankreich definitiv festgesetzt sei, und daß auch die nothwendigen Garantieen für die Erhaltung derselben vorhanden wären. — In Folge dieser Erklärung ist es daher sehr wahrscheinlich, daß man sich in Paris mit der Proclamirung des Kaiserthums sehr beeilen wird, und es wird sich alsdann zeigen, ob durch diese neue Regierungsform die von dem Prinzen Wasa gestellte Bedingung erfüllt sein wird.

* **Wien**, 31. August. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. Majestät der Kaiser wird nach den heutigen Berichten aus Ischl wahrscheinlich Freitag in Schönbrunn eintreffen. Es heißt, Se. Majestät werde 10 bis 12 Tage in Schönbrunn verweilen. Der erste General-Adjutant Sr. Majestät, FML. Graf v. Grünne, hat bereits gestern mit der Militair-Central-Kanzlei die Appartements in Schönbrunn bezogen. Der Kais. Russ. Gesandte am hiesigen Hofe, Baron von Meyendorff, wird morgen von seiner Reise nach Ischl zurückerwartet. Oscar von Redwitz hat seinen zweijährigen Urlaub angetreten, während dessen er es unternehmen wird, „das christliche Drama zu restauriren." — In Veranlassung der Durchführung der Preßordnung sind Vorschriften über die Postversendung der Druckschriften ergangen. Mit Ausnahme der periodischen Druckschriften müssen alle aus dem Auslande einlangenden Büchersendungen einem Zollamte vorgelegt werden, desgleichen auch die ausländischen Zeitungen, deren Beförderung bisher untersagt war. In den lombardisch-venetianischen Provinzen soll, wie man aus Venedig vom 27. d. M. meldet, der Vollzug der neuen Preßordnung vorläufig noch bis zur Gerichts-Organisation in diesen Kronländern verschoben werden, und bis dahin die Ueberwachung der Presse den Militairbehörden überlassen bleiben. Die politischen Behörden sind angewiesen worden, mit aller Rücksicht auf die noch in Wirksamkeit stehenden älteren Forstverordnungen den gemeinschädlichen Waldverheerungen entgegen zu treten und den Forstbeamten bei vorkommenden Forstübertretungen kräftige Hülfe zu leisten. Die Verhandlungen wegen Regelung des Lottowesens in Oesterreich haben, wie man vernimmt, bereits zu dem Resultat geführt, daß das kleine Lottospiel nach Art der in Preußen bestehenden Normen regulirt werden soll; doch ist die Ausführung einem späteren Zeitpunkt vorbehalten.

Innsbruck, 27. August. Heute Mittags sind Se. K. Hoheit der Erzherzog Rainer und Ihre K. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Elisabetha hier eingetroffen.

Ausland.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 29. August. [Aufsehen, das der Times-Artikel in Paris macht.] Der heute hier angelangte Artikel der „Times" in Antwort auf den Aufsatz des „Moniteur" hat eine ungeheure Sensation gemacht in den höchsten politischen Kreisen, und war gestern Abend von nichts Anderem die Rede. Der Artikel, das Stärkste, was je aus der Feder eines Englischen Zeitungsredacteurs geflossen, ist in der That ein Meisterwerk von leidenschaftlicher Argumentation und unerbittlicher Ironie. Ich höre den angefochtenen Artikel des „Moniteur" der eigenen Feder des Präsidenten zuschreiben.*) Er zeugt jedenfalls von einer genauen Kenntniß Englischer Zustände, die jedenfalls dem Präsidenten nicht bestritten werden kann. Wie der Artikel in dem Kreise der höchsten Staatsbeamten bekannt wurde, sprach man gleich davon, die „Times" zu prohibiren. Diese äußerste Ansicht hat aber bald vor der Bemerkung weichen müssen, das Heilmittel würde schlimmer als das Uebel sein. (Vergl. unten.) — Die „Presse" warf vor einigen Tagen der „Assemblée nationale" vor, ihr Titel sogar sei ein Anachronismus. Ein seltsamer Vorwurf bei den jetzigen Verhältnissen der Presse. Denn, um von der „Liberté", von der „Vraie Republique", von der „Opinion publique" zu reden, die alle mausetodt und begraben sind, ist nicht der Titel der „Presse" gleichfalls ein Anachronismus, eben so gut wie der des „Constitutionnel", ja sogar wie der Titel der „Débats", denn wo wird denn jetzt noch etwas debattirt?

*) Anmerk. Der Prinz-Präsident ist, wie wir bestimmt wissen, nicht der Verfasser des Artikels. D. Red.

△△ **Paris**, 30. August. [Wer ist am 15. August eigentlich begnadigt worden; Verhaftungen; Einladung an den „Charivari"; Ernteberichte; „Times" und „Moniteur"; demokratische Wahlen.] Die Regierung hat es bekanntlich, man weiß nicht aus welchen Gründen, nicht für zweckmäßig gehalten, die namentliche Liste der Personen zu publiciren, welche am fünfzehnten August begnadigt worden sind. Wir sind daher auf die Mittheilungen der Departementalblätter beschränkt. In Lot-et-Garonne wurden 11 Internirte und 14 zur Ueberwachung Verurtheilte vollständig begnadigt, 20 Internirte und 18 nach Afrika Deportirte erhielten die Umwandlung ihrer Strafe in polizeiliche Ueberwachung, ein Deportirter wurde ausgewiesen. In einem ähnlichen Zahlenverhältnisse fanden die Begnadigungen in mehreren anderen Departements statt. Herr Szavady, dessen Verhaftung und Freilassung ich Ihnen s. Z. gemeldet habe, hat heute von der Polizei-Präfectur die Weisung erhalten, Frankreich in kürzester Frist zu verlassen. In Marseille sind mehrere Italiener als „Muratisten" verhaftet worden. Der „Charivari" soll in officiöser Weise eingeladen worden sein, seinen Witz nicht mehr an der interessanten Person des Hrn. Arthur de la Guerronière zu üben. Vor mehreren Tagen schon unterhielt ich Sie von den Besorgnissen, welche der Ausfall der diesjährigen Ernte einflöße. Seitdem hatte das Ministerium des Innern die Präfecten angewiesen, über die Ernte auf das Genaueste zu berichten. In dem ministeriellen Rundschreiben hieß es, daß diese Berichte im Monat September eingegangen sein müßten. Es scheint jedoch, daß die Regierung jetzt schon weiß, woran sie sich zu halten hat, denn der gestrige „Moniteur" erklärt, daß die Ernte von 1852 durchschnittlich der eines gewöhnlichen Jahres gleichkommen wird. In gewissen Departements sei sie sogar besser. — Der heutige „Moniteur" beißt sich wieder mit der „Times" herum (vergl. unten), welche behauptet habe, in den Decembertagen seien in der Hauptstadt 1200 Menschen von den betrunkenen Soldaten getödtet worden. Die Fabel von den betrunkenen Soldaten war in der ersten leidenschaftlichen Aufregung verzeihlich, heute ist sie eine Stupidität, nicht weniger als die andere, welche gleichfalls hier und da noch wiederholt wird, von dem Fünffrankenstück, das jeder Soldat am Vorabende des Staatsstreiches empfangen habe. Wahrscheinlich, damit das Geheimniß bei Leibe nicht verrathen werde! Was aber die Zahl der Opfer betrifft, so geht der „Moniteur" offenbar um die Wahrheit herum. Getödtet wurden allerdings nur 386 Personen, das ist constatirt; aber wie viele wurden verwundet? Der „Moniteur" spricht nicht davon. Wo es aber ungefähr 400 Getödtete gab, mag es der Verwundeten wohl doppelt so viel gegeben haben. — In der demokratischen Partei ist die Wahlangelegenheit an der Tagesordnung. Sie fürchtet, daß die Regierung, am Tage vor der Wahl, erkläre, die Bülletins mit dem Namen Cavaignac und Carnot dürfen nicht gezählt werden von wegen der Eidesverweigerung dieser Herren. Dasselbe gilt für Lamoricière und Charras. Die Namen Girardin und Proudhon werden genannt, aber sie finden kein Echo. Mit größerer Wahrscheinlichkeit spricht man von Goudchaux und de Lasteyrie.

** **Paris**, 30. Aug. [Rückkehr des Correspondenten; Wort Berryer's; Zufall Rochette's in Nantes; Vermischtes.] Von Chambord aus wollte ich Ihnen noch ein Mal schreiben, ehe ich hierher zurückkehrte; ich habe es nicht vermocht; die Adresse des Generalconseils der beiden Sèvres mit der Unterschrift: Larochejacquelein hat mir alle Lust benommen. L'empire est fait! hat Hr. Thiers vor drei Tagen zu Hrn. Berryer gesagt, und Hr. Berryer hat geantwortet: „Oui, c'est fait, soixante-six conseils généraux l'ont demandé et un Larochejacquelein l'a proclamé!" Lassen Sie mich schweigen. — Eine andere Botschaft empfing mich gestern hier bei meiner Rückkehr. Mein tapferer Freund im Westen, der Oberst Emerand de la Rochette, Redacteur-en-chef der legitimistischen „Espérance du Peuple" zu Nantes, hat einen bonapartistisch-orleanistischen Schlingel, Namens Olivier Merson, der ihn in einem Libell, Falstaff betitelt, sehr frech angegriffen, auf offener Straße in gebührender Weise mit der Reitpeitsche gezüchtigt, da der elende Mensch keine Satisfaction geben wollte. In Folge der Ergreifung dieses Rechtsmittels wurde Obrist Rochette verhaftet, jedoch am Abend schon gegen Caution wieder freigelassen. Hr. von Persigny wird die Lotterie wieder einführen. — Im Jahre 1815 schrieb der „Messager": „Man versichert, daß Buonaparte, dessen verderbliche Pläne bekannt sind, in Cannes gelandet sei!" Vorgestern schreibt die alberne „Patrie", welche ein Bonapartistisches Blatt ist: „Man versichert, daß Jean Janirot, dessen excentrische Ideen bekannt sind, in Calais gelandet ist." Dieser Jean Janirot ist ein Narr, mit dessen Ankunft man die „Patrie" also köstlich mystificirt hat.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 2. September.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf Apraxin, Capitain-Lieutenant und Adjutant Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Constantin, aus Petersburg. v. Zacha, Rittergutsbesitzer, aus Strelitz. Graf v. Schlieffen, General-Major, Commandant von Potsdam und Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, aus Potsdam. Graf v. d. Schulenburg, Rittergutsbesitzer, aus Angern. Baron v. Stenglin aus Rostock. Baron C. v. Ompteda, Rittergutsbesitzer, aus Sonnenwalde. — Hotel des Princes: v. Alvensleben, Königl. Major und Chef des Generalstabes des 6. Armee-Corps, aus Koblenz. Marquis v. Palavicini, Kaiserl. Königl. Oesterr. Oberst-Lieutenant, aus Wien. v. Normann, Königl. Großbrit. Gesandschafts-Attaché, aus London. v. Baumgarten, Kais. Russ. Oberst, aus Petersburg. v. Spiegel, Königl. Sächs. Oberst-Lieutenant, aus Dresden. — Schlösser's Hotel: v. Scheliha, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Zessel. — Hotel de Rome: Se. Excell. der Kaiserl. Oesterr. General-Lieutenant Graf v. Leiningen, aus Krakau. Gräfin v. St.-Priest, Proprietaire, aus Paris. Graf v. Bille-Brahe, Königl. Dän. Geh. Rath und Gesandter am Kaiserl. Oesterr. Hofe, nebst Gemahlin, aus Wien. v. Taczanowski, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Taczanowo. J. v. Sadowski, Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Slupp. C. v. Sadowski, Rittergutsbesitzer, aus Gollnschütz. — Hotel de Brandebourg: Graf v. Poelzig, Oberstlieut. und Commandeur d. 1. Garde-Ulanen-Regmts., aus Potsdam. v. Jordan, Königl. Preuß. Kammerherr, mit Gemahlin, aus Dresden. — Hotel de Petersbourg: Graf Pourtales, Rittergutsbesitzer, aus Bentschen. v. Koudriafski, Staatsrath, aus Petersburg. Korb, Appellationsgerichts-Vice-Präsident, aus Glogau. — Kronprinz: Graf Brandenburg, Rittmeister im Regiment Garde du Corps, aus Potsdam. Baron v. Canitz, Rittmeister im Regiment Garde du Corps, aus Potsdam. v. Trebra, Major im Garde-Jäger-Bataillon, aus Potsdam. — Hotel de Prusse: v. Lützow, Major im 1. Garde-Regiment, aus Potsdam. Perrinet v. Thauvenay, Major im 1. Garde-Regiment, aus Potsdam. v. Arenstorff, Rittergutsbesitzer, aus Sadelkow. v. Arnim, Oberst und Inspecteur sämmtlicher Jäger und Schützen, aus Potsdam. v. Buch, Oberst in Sachsen-Meiningschen Diensten, aus Potsdam. v. Fallois, Major im 1. Garde-Regiment, aus Potsdam. Stadt London: Graf v. Blumenthal, Major und Commandeur des Lehr-Infanterie-Bataillon, aus Potsdam. — Rheinischer Hof: Graf v. Blumenthal, Oberst und Commandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß, aus Potsdam. Frhr. v. Sztankovice, General der Oesterr. Armee, aus Wien. — Hotel de France: Frhr. v. Ketller, Major im 1. Garde-Ulanen-Regiment, aus Potsdam. — Zernikow's Hotel: Graf v. Dönhoff, Oberst und Commandeur des Regts. Garde du Corps, aus Potsdam. Graf v. Dohna, Major im Regiment Garde du Corps, aus Potsdam. Graf v. d. Groeben, Lieutenant und Adjutant im Regiment Garde du Corps, aus Potsdam.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 1. September. 2½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm.

2. September. Um 8¾ Uhr trafen Se. Majestät der König von Potsdam hier ein und kehren Allerhöchstdieselben Nachmittag nach 4 Uhr mittels Extrazuges nach Potsdam zurück. — 10½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl.

— V Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen bei Höchstdessen Anwesenheit in St. Petersburg eine prächtige Droschke und einen ausgezeichneten Schimmel — Traber erster Klasse — zum Geschenk gemacht. Beide Gegenstände kamen vorgestern in Begleitung eines Kaiserl. Stallmeisters und eines andern Stallbeamten auf dem Stettiner Bahnhofe hier an.

— †§ Heute Vormittag fand auf dem Tempelhofer Felde ein waffenweises Exerciren der gesammten hier anwesenden Infanterie und Cavallerie des Garde-Corps Statt.

— n In künftiger Woche, am 7., 8. und 9. September, halten die Mäßigkeits-Vereine hier in Berlin ihre 2jährige General-Versammlung. Kirchliche Feierlichkeiten finden Statt am 7. Morgens 9 Uhr in der Bethlehemskirche (Hr. Pred. Maydorn), am 8. Abends 7 Uhr in der Jacobikirche (Hr. Pred. Straube), und in der Elisabethkirche (Hr. Pred. Vetter), am 9. Abends 7 Uhr in der Georgenkirche (Hr. Pred. Ludwig), und in der Waisenhauskirche (Hr. Pred. Brennecke). Die Berathungen werden im Missionsbetsaal am 8. und 9. September von 8 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags an gehalten, und es können an denselben auch Solche Theil nehmen, die nicht Vereinsmitglieder sind.

— n Gestern ging eine hiesige junge Dame nach China ab, wo sie sich dem Missionswerke zu widmen beabsichtigt. Eine große Anzahl ihrer Verwandten und Bekannten, unter ihnen der Prediger Knack gab ihr bis zum Eisenbahnhofe das Geleit. In Magdeburg wird die Dame mit einem Missionsprediger, der sie nach China begleiten will, zusammentreffen.

— V Als Seitenstück zu dem Müller von Sanssouci erscheint, was wohl weniger bekannt, im Jahre 1754 der „Bäcker von Potsdam". In diesem Jahre ließ Friedrich der Große, nach dem Muster des Amsterdamer Rathhauses, das Rathhaus in Potsdam erbauen. Um dasselbe zu vergrößern, wollte der König das nebenstehende Bäckerhaus zu diesem Zwecke ankaufen und bot dem Bäcker dafür nicht nur eine sehr bedeutende Summe, sondern erbot sich auch, ihm in einer andern Gegend der Stadt unentgeltlich ein neues Haus zu bauen. Der Mann war aber dazu auf keine Weise zu bewegen; er wollte kein Geld, er wollte nur sein Recht, in seinem Hause wohnen zu bleiben. Zu einem Expropriations-Proceß kam es nicht; der König antwortete nur auf die Schlußerklärung des Bäckers: „Nichts weiter zu machen mit dem Menschen!" und unterließ die Vergrößerung des Rathhauses.

— S Die Ausschmückungs- und Ausrüstungsarbeiten im Neuen Museum sind im Laufe des Sommers bedeutend vorgeschritten, so daß, — wenn auch bis zur völligen Beendigung der Aufstellung sämmtlicher Kunstsammlungen noch eine lange Zeit vergehen wird, doch zu den bereits dem Publicum geöffneten Räumen des Kupferstichcabinets und des Aegyptischen Museums noch im Laufe des Herbstes die Sammlung der Gypsabgüsse antiker Sculpturen bis zum polygonen Kuppelraum hinkommen dürfte. Im Saal der germanischen Alterthümer sind die Glasschränke und Wandbänke zur Aufstellung der Gegenstände bereits an Ort und Stelle.

— S Ein Amerikanisches Blatt meldet: „Ed. A. Hannegan, demokratischer Exsenator von Indiana, und und vom verstorbenen Präsidenten Polk zum Gesandten nach Berlin ernannt, von wo er seiner unmoralischen Aufführung wegen bald wieder entfernt werden mußte, erstach vor einigen Tagen im Zustande viehischer Trunkenheit seinen Schwager Capt. Duncan in Covington, Indiana."

— S Die Amerikanischen Blätter melden folgendes Unglück eines Landmanns: Carl Friedrich Seeloff, geboren in Brandenburg, Preußen, ging am 30. April auf dem Geleise der New-York-Erie-Eisenbahn unweit Wellsburg, als er vom Expreßzug überrascht wurde. Die Maschine tödtete ihn auf der Stelle. Man vermuthet, daß der Unglückliche den Emigranten-Train in Waverly verlassen hatte, da man in seinem Taschentuch ein Emigranten-Ticket nach Dunkirk und 221 Doll. in Gold fand.

— S Für den nächstjährigen Versammlungsort des Congresses der Deutschen Eisenbahn-Directoren ist Berlin bestimmt.

— ? Vier junge Leute, welche vorgestern Nachmittags eine Spazierfahrt auf der Unter-Spree unternommen hatten, schlugen bei ihrer Rückfahrt in der Nähe von Alt-Moabit mit dem Kahne um, wurden jedoch, da sie nur wenige Schritte vom Ufer entfernt waren, mit Leichtigkeit gerettet und setzten dann ihren Weg zu Fuß weiter fort.

— S Die seit mehreren Monaten hier anwesend gewesenen Seesoldaten, welche im Artilleriedienst beschäftigt und bei den neuen eisernen Geschützen eingeübt wurden, werden übermorgen Berlin verlassen und sich nach Swinemünde an Bord des dort stationirten Kriegsschiffes „Barbarossa" begeben. Die Abtheilung hielt hier ihre Schießübungen in Gemeinschaft mit denen des Garde-Artillerie-Regiments auf dem großen Schießplatze bei Tegel.

— S Der aus 1848 bekannte Communist Dowiat soll in Weichselmünde, wo er seine Strafzeit für die Betheiligung an dem Sturm auf die Ministerhotels absitzt, an der Cholera schwer erkrankt sein.

— S Die Wehr-Zeitung enthält folgende Beschwerde über das neue Gerichtsverfahren in Bezug auf alte Offiziere: „Wie die moderne Gleichmacherei schon sehr viele Uebelstände, besonders in der Armee, erzeugt hat, so verfolgt dieselbe ganz eigenthümlich alte Offiziere, die dem Könige und dem Vaterlande ihre guten Dienste geleistet und jetzt in den zeitlichen Ruhestand versetzt sind. Erhält der Offizier eine gerichtliche Vorladung zur Vernehmung in seinen eigenen Angelegenheiten oder als Zeuge, so ist sein Erscheinen durch die härtesten Forderungen bedingt; es werden ihm acht Tage Gefängniß oder 20 Thaler Strafe angedroht, wenn er nicht erscheint. Solche Sendschreiben sind unversiegelt, und ein Gerichtsbote überbringt dieselben. Eine solche Begegnung ist sogar alten Stabs-Offizieren passirt, die als Führer des zweiten Aufgebots der Landwehr ernannt sind, und es werden hier die ernstesten Bedenken rege. Die Gerichtsboten gehören selbst noch zur Landwehr, welchen Eindruck muß es auf dieselben machen, wenn sie ihrem Commandeur solche Vorladungen bringen müssen; die Disciplin wird dadurch wahrlich nicht gestärkt, und man kann sich nicht wundern, wenn hin und wieder bei der Landwehr ärgerliche Auftritte vorgekommen sind. Aber das Uebel geht noch viel weiter. Von einem Offizier, und besonders von einem Stabs-Offizier, erzählen sich die Leute Alles, was ihnen zu Ohren kommt, auch die jungen Soldaten erfahren auf diese Weise, wie das Gericht mit Offizieren verfährt, denen sie, die Soldaten, den unbedingtesten Gehorsam schuldig sind und leisten müssen, wenn die Armee nicht zerfallen soll. Man sagte uns auf unsere Anfrage, die Formel laute so, dabei könne keine Ausnahme gemacht werden. Dieses Formelwesen aber eben zieht alles Unheil herbei; es lassen sich nicht alle Dinge über einen Leisten schlagen, das sollte man bei aller Ehrfurcht vor der Form erwägen, um so mehr, wenn sie eine leere Form ist. Denn das Gericht kann doch einen Stabs-Offizier und Führer des zweiten Aufgebotes weder zum Gefängniß noch zur Geldstrafe ver-

cirt hat. Früher war er Fourierist und lief seit 1848 in allen Café's herum, Jeder mußte mit ihm plaudern und ihm seinen fourieristischen Catechismus für 50 Centimes abkaufen. Im Theater français unterbrach er eines Abends die Vorstellung mit den Worten: „Je demande bien pardon à l'actrice, qui est trop jolie pour n'être pas bonne citoyenne! je ne demande que cinq minutes d'attention aux citoyens, qui m'écoutent pour faire le bonheur de l'humanité!" Der arme Narr wurde auf die Wache gebracht; hier suchte er die Soldaten zu bekehren, man führte ihn zum Commissair, dem predigte er lustig die Solidarität der Republikaner; am andern Tage ließ man ihn als unschädlich laufen. — Bei der gestern stattgehabten Preisvertheilung in der Gratisschule für Zeichnen und Malen hielt Hr. Romieu (rothes Gespenst), Director der schönen Künste, eine lange Rede, worin er u. A. den Aufschwung der Künste unter der neuen Aera in folgenden Worten verherrlichte: „Zu keiner Zeit war die Zukunft der Ornamentenkunst glänzender. Sie sehen auf allen Seiten riesenhafte Arbeiten: den Ausbau des Louvre, von dem man seit der Zeit des großen Königs träumte, und den der große Kaiser beinahe beendet hätte; die mitten durch die alte Hauptstadt bis zu ihrem andern Ende sich einen langen Weg bahnende Rivoli-Straße; die den Volksquartieren Raum und Leben gebende Straßburger-Straße; einen Krystallpalast, der sich glänzend wie der Londoner erheben und das Rendezvous aller Producte des französischen Genies sein wird. Das der Religion zurückgegebene Pantheon, dessen leerer Raum die Künste unter die von Gros bereicherte Kuppel ruft. Ueberall Luxus, der mit der Sicherheit, die seine verschwenderische Fruchtbarkeit belebt, zurückgekehrt ist." Die legitimistischen Blätter drucken heute, ohne jeden Commentar, die Rede Larochejacquelein's und die von ihm unterzeichnete Adresse ab; nur die „Gazette de France" hat die Rücksicht für ihren alten Kampfgenossen, seinen Namen unter letzterer auszulassen. Es bestätigt sich vollkommen, daß den Präfecten das Journal-Warnungs-Recht entzogen ist und in Zukunft nur von dem Polizeiminister ausgeübt wird. Der Präsident der Republik hat der Stadt Ham 500 Franken zum Bau eines Asylhauses geschenkt. Bekanntlich protegirt er diese Stadt, weil er dort unter dem Bürgerkönig gefangen saß. Die „Indépendance belge" ist seit 8 Tagen drei Mal mit Beschlag belegt worden. In Afrika werden ähnlich den militairisch organisirten Holzhauer-Compagnieen auch Holzpflanzer-Compagnieen er-richtet werden. — In den hiesigen Tabaks-Magazinen verkauft man jetzt Cigarren, die den Namen Cigares à l'aigle führen.

[Die Prinzessin Mathilde] soll — wie der Köln. Ztg. geschrieben wird — nicht in Ungnade gefallen sein, sondern nach wie vor bei ihrem Vetter in hohem Ansehen stehen. Der Fall Casabianca's und Turgot's ist ihr hauptsächlich zuzuschreiben. Sie konnte beide Herren nicht leiden. Der ehemalige Minister des Auswärtigen reiste bekanntlich gleich nach seiner Entlassung in's Ausland. Am letzten Samstage stattete ihr Mad. Pietri, nebenbei gesagt eine sehr liebenswürdige Dame, einen Besuch ab. Ihr erstes Wort war Hrn. Turgot gewidmet. Sie fragte nämlich die Frau des Polizei-Präfecten, ob ihr Gemahl dem „langweiligen Menschen" einen Paß nach einem recht weit gelegenen Orte ausgestellt habe?

[Der „Moniteur" gegen die Duplik der „Times".] Der amtliche „Moniteur" schreibt heute gegen die „Times": „Die Regierung läßt sich durch Beleidigungen nicht rühren. Sie antwortet nicht darauf; aber wenn es sich um frech und schmählich entstellte Thatsachen handelt, so ist es stets ihre Pflicht, die Wahrheit wieder herzustellen. Die „Times", vorsätzlicher Lästerung überführt, vertheidigt sich nur durch neue Verleumdungen. In ihrer Nummer vom 28. August behauptete sie, daß nach dem 2. December 1200 harmlose und unbewaffnete Personen in den Straßen von Paris durch trunkene Soldaten ermordet worden sind. Die Widerlegung einer solchen Verleumdung findet sich in ihrer eigenen Uebertreibung. Alle Welt weiß es: die amtliche Zusammenstellung bringt die Zahl der während des Aufstandes getödteten Personen auf 380. Dies ist allerdings schon zu viel. Was die zufällig verwundeten Personen betrifft, so erhebt sich glücklicherweise ihre Zahl kaum auf 8 bis 10. — Bei diesen, lügenhaften Behauptungen gegenübergestellten positiven Documenten kann man Treu und Glauben des Journalisten beurtheilen." (Vergl. oben.) Die Antwort der „Times" auf ihre Zurechtweisung im „Moniteur" wird natürlich von keinem Pariser Blatt nachgedruckt. Die „Assemblée nationale" scheint große Lust gehabt zu haben, es zu thun, erklärt aber, sich in Acht nehmen zu müssen.

[Famoses Rechenexempel.] Der „Siècle" stellt heute die sehr wahre Behauptung auf, daß die Regierung, wenn sie es will, auf die einfachste Weise von der Welt und mit eigenem baaren Profit den „Constitutionnel" mit seiner Abonnementsverringerung in kurzer Zeit total ruinirt haben kann. Das Rechen-Exempel ist höchst sinnreich und ganz richtig. Nimmt die Regierung z. B. nur auf 3 Monate 100,000 Abonnements auf den „Constitutionnel" für die Departements, so kostet ihr das 800,000 Fr., sie nimmt aber allein an Stempel und Portogebühr 900,000 Fr. ein, wozu noch, sämmtliche 100,000 Exemplare als Maculatur verwerthet, weitere 14,175 Fr. hinzukommen. Sie würde also damit vierteljährlich einen Gewinnst von 114,175 Fr. oder jährlich von 456,700 Fr. machen, die aus den Taschen des Dr. Véron kommen würden. Da aber, was die Regierung als Maculatur verkaufen könnte, vom „Constitutionnel" nicht als Maculatur eingekauft und fabricirt wird, so würde dieser noch ganz andere Verluste zu tragen haben, die der „Siècle" mit offenbarer Genauigkeit auf nahe 2 Millionen für's Jahr anschlägt. Dr. Véron bedarf also mehr, als er es vielleicht selbst weiß, der höheren Toleranz, um dem „Pays" das Leben sauer machen zu können. Welcher Donnerschlag für ihn, wenn er auf einmal 100,000 Abonnenten mehr erhielte!

Paris, Dienstag, den 31. August. (Tel. C.-B.) **Correspondenten für Englische Zeitungen wurden neuerdings von Polizei bedroht.**

Großbritannien.

* **London,** 30. August. [Hofnachricht. Herzog Wellington's hohe Gäste. Vermischtes.] Ihre Maj. die Königin ist heute um ½ 11 Uhr von Osborne aus nach Schottland gereist. Das Reiseprogramm des Hofes nach dem Norden bleibt dasselbe, wie es vor wenigen Tagen mitgetheilt wurde. Doch ist eine Aenderung im Ministercortege beschlossen worden. Während der Reise nach Balmoral wird, wie es jetzt heißt, Lord Malmesbury J. M. der Königin zur Seite stehn. Er wird die Loyalitätsadressen von Gloucester, Birmingham und Derby in Empfang nehmen und beantworten und vierzehn Tage in Balmoral verweilen, um dann von Lord Derby abgelöst zu werden. Dieser bleibt bis zu Ende September in der unmittelbaren Nähe Ihrer Maj. der Königin, und der Secretair des Innern, Mr. Walpole, wird die Ehre haben, sie nach London zurückzubegleiten, wo sie volle vier Wochen vor Eröffnung des Parlaments einzutreffen gedenkt. Letzteres dürfte in keinem Falle länger als 4 bis 5 Wochen sitzen, da es jedenfalls von Weihnachten bis Anfang Febr. vertagt wird. Der Herzog von Wellington war Donnerstag Abend in Walmer Castle eingetroffen, um Ihre Kais. Hoheit die Großfürstin Katharina von Rußland und ihren Gemahl den Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz daselbst zu empfangen. Das hohe Paar blieb bis am Sonnabend beim Herzog zu Gaste und begaben sich sofort nach Dover, um mit dem Dampfer „Vivid" die Ueberfahrt nach Ostende zu machen. Der Herzog selbst bleibt bis zur Einberufung des Parlaments in Walmer Castle. Gestern starb hier der Earl of Falmouth nach einer halbjährigen schmerzlichen Krankheit. Der Verstorbene, George Henry Boscawen Earl of Falmouth und Baron von Boscawen-Rose war am 8. Juli 1811 geboren. Sein Vater Eduard (der erste Earl der Familie) saß für Cornwall im Jahre 1841 kurze Zeit im Unterhause, wanderte jedoch in Folge des Todes seines Vaters noch im December desselben Jahres in's Oberhaus. Der Britische General-Consul in Aegypten Mr. C. A. Murray hat auf seinen Posten resignirt und begiebt sich nach Amerika. Lord Palmerston befindet sich seit einigen Tagen in London. Er war eben in seinem Wahlflecken Tiverton beim dortigen Rennen, als ihm die telegraphische Nachricht zukam, seine Gemahlin sei plötzlich erkrankt. Sie ist jedoch von den Aerzten heute außer aller Gefahr erklärt worden. Es scheint jetzt Mode zu werden, daß die Väter den Staatssecretair des Aeußern plagen, wenn ihre Söhne mit den Oesterreichischen Behörden in Italien in unangenehme Berührung gekommen sind. Kaum hat Vater Mather aufgehört, offene Briefe an Lord Malmesbury wegen seines in Florenz mißhandelten Sohnes zu schreiben, so ergreift Mr. Newton sen. für Mr. Newton jun. die Feder. Letzterer war es nämlich, der in Verona von einem Militairposten verhaftet wurde, weil es den Anschein hatte, als zeichne er den Plan der dortigen Festungswerke auf. Der gekränkte Vater erzählt heute dem gesammten Englischen Volke in einem Briefe an den Herausgeber der „Times", daß sein Junge Architekt sei, daß aber von einer Planaufnahme Veronas gar nicht die Rede war, daß sein Junge vierundzwanzig Stunden in einem Oesterreichischen Gefängnisse habe sitzen und fasten müssen, daß er sich an Marschall Radetzky gewandt, dieser ihn an den Gouverneur von Verona gewiesen habe, daß ihn letzterer sehr grob abgewiesen habe, und daß er zum Ueberfluß noch in Venedig und Mailand mancher Plagerei unterworfen wurde. Für alle diese Schmerzen verlangt Vater Newton, daß gehörigen Ortes, d. h. vom vielgeplagten Lord Malmesbury, Satisfaction gefordert werde. Schließlich ermahnt er alle seine Landsleute, sich zweimal zu bedenken, bevor sie eine Reise nach Italien unternehmen, und wofern sie sich dazu entschließen, beim Anschauen der dortigen Merkwürdigkeiten sehr vorsichtig zu sein.

Spanien.

Madrid, 22. August [Stiergefechte. Räuber. Vermischtes.] So wie die Industrie immer mehr um sich greift, eben so greift auch die Ueppigkeit der Mittelklasse um sich, und da diese sich geistig nicht zu unterhalten versteht, so trägt sie ihr Geld zu den Volksfesten, Romerias genannt. Bei dergleichen Festlichkeiten dürfen jedoch die Stiergefechte nicht fehlen; sie sind die Hauptwürze der Belustigungen. Die Leidenschaft dafür ist so groß, daß man Essen und Trinken darüber vergißt, ja ganze Dorfschaften ziehen nach diesen Gefechten hin, alles im Stich lassend, um sich an dem gräßlichen Schauspiel zu weiden. Vergebens ist die Mühe des „Clamor Publico" und der andern progressistischen Blätter, die mit aller Beredtsamkeit gegen die Stierkämpfe auftreten, und auffallend, daß die Blätter der absolutistischen und moderirten Partei der so um sich greifenden Leidenschaft eher das Wort reden als sie zu verbannen trachten. Selbst der Minister des Innern, Hr. Ordonnez, ist ein leidenschaftlicher Verehrer der Stierkämpfe und hat als Gouverneur von Madrid keinen ungesehen vorüber gehen lassen. Das größte Uebel bei der Sache ist, daß der Sinn der unteren Klasse durch öftern Anblick solcher Schauspiele immer mehr verwildert, ein Umstand, der, wie der „Clamor" richtig bemerkt, zu den vielen und gräßlichen Verbrechen beiträgt, die seit einiger Zeit in allen Winkeln der Monarchie verübt worden. In Zamora, wo man am 15. und 16. d. Mts. Stiergefechte gab, wurden am ersten Tage drei, am zweiten aber, weil das Volk mit dreien Stieren nicht zufrieden war, sechs vorgeführt. Am ersten Tage blieben bei der Gelegenheit zwanzig, am zweiten Tage sechsunddreißig Pferde; da erst war das Volk zufrieden. Die meisten Räuber und Mörder, die eingefangen worden, sind entweder Aficionados oder ungeschickte Toreadores, die sonst nicht arbeiten mögen. Auch ergiebt es sich aus den Acten, daß gerade diese Menschen die wildesten und grausamsten sind. Die Bande des Orejita, die neulich eingefangen wurde, gehört, außer drei Personen, ganz zu dieser Kategorie. Der Kriegsminister Lara begiebt sich auf Einladung der Königin-Mutter nach Gijon, um der Eröffnung der Eisenbahn von Langreo beizuwohnen, die übrigen Minister sind alle zu La Granja. Da Lara eine äußerst beliebte Persönlichkeit ist und die Königin Christine es ungern sieht, daß er so treu und anhänglich an Narvaez verbleibt, so glaubt man, daß der Hauptzweck der Einladung kein anderer sei, als ihn in Beziehung auf Narvaez umzustimmen; er wird 8 Tage bei der Königin Mutter verweilen. Der Herzog von Montpensier ist mit seiner Familie am 17. d. in Puerto de Santa Maria bei Cadiz ans Land gestiegen und gleich nach San Lucar weiter gereist, wo er 3 Wochen verweilen wird, um die Seebäder zu gebrauchen. (A. A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 30. August. Das Kriegsdampfschiff „Hekla" ist gestern Nachmittag in Veranlassung der bevorstehenden Durchreise Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Katharina, Gemahlin Sr. Hoheit des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz auf der Reise von England nach St. Petersburg nach Kiel abgegangen. Auf dem „Hekla" befand sich der General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und der Marine-Commandeur Kammerherr von Irminger, der beauftragt ist, Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin bei der Durchreise in Kiel Namens Sr. Maj. des Königs zu begrüßen.

Rußland.

St. Petersburg, 26. Aug. [Vom Kaukasus.] Die Bewohner der drei Aule der Kistiner, welche am Argun hinauf, oberhalb Schatoi liegen, unternahmen fortwährend Raubzüge gegen die Niederlassungen der Tuschiner, Pschawer und Hewsuren. Um sie zu züchtigen und ihren Räubereien ein Ziel zu setzen, sammelte der Chef dieses Militairbezirks, Oberst-Lieutenant Fürst Tschelokojew, 740 Milizen und 40 donische Kosaken, umzingelte unvermuthet diese drei Aule am 27. Juli bei Tagesanbruch, und nach hartnäckigem Kampfe mit dem Säbel bemächtigte er sich derselben und übergab sie den Flammen. Wir machten 17 Gefangene und erbeuteten zahlreiche Heerden; den Milizen wurden 3 Mann getödtet und 9 verwundet. (Russ. Inval.)

Türkei.

(Tel. C.-B.) Die „Triester Zeitung" bringt eine Correspondenz aus Konstantinopel, wonach die Wiedereinsetzung Reschid Pascha's als Großvezier als eine wahrscheinliche Eventualität dargestellt wird. — Die Feuersbrünste dort haben 5000 Familien obdachlos gemacht.

Amerika.

☐ **Boston,** 18. August. [Neueste Nachrichten aus Amerika.] (Durch K. Postdampfer „Niagara", der gestern mit einer Baarfracht von 150,000 Dls. in Liverpool ankam.) In New-York waren die Dampfer Illinois und Northern-Light mit Nachrichten aus San Francisco bis zum 16. Juli, und jener mit 1,918,437 Dls., dieser mit 150,000 Dls. Goldstaub eingetroffen. — Die Wittwe des Präsidenten Taylor starb in New-Orleans am 14. d. M. — Nach Briefen aus Washington wird mit England wegen eines Vertrages zum gegenseitigen Schutz literarischen Eigenthums unterhandelt. Im Senat wurde eine Resolution gefaßt, den Präsidenten um Absendung eines Agenten nach den Sandwichsinseln zu ersuchen, der über die Zweckmäßigkeit von Unterhandlungen zur Erwerbung jener Inseln berichten soll. Am 16. kam die Botschaft des Präsidenten in Betreff der Fischereien-Frage zur Verhandlung im Senat, bei welcher Gelegenheit Mr. Seward (aus New-York) eine lange Schutzrede für das vom Präsidenten und Mr. Webster eingehaltene Verfahren hielt. Er behauptete: Englands Forderungen seien mißverstanden und mißdeutet worden — denn Admiral Seymour habe keine Weisung gehabt, Schiffe, die sich außerhalb der 3 Miles-Demarcations-Linie hielten, wegzunehmen. Was einen etwaigen Gegenseitigkeits-Vertrag betrifft, so überlasse der Präsident denselben vollständig der Erwägung des Congresses. Diese Erklärung ist um so wichtiger, als man weiß, daß Mr. Seward vor dem 16. Besprechungen mit Mr. Webster und Mr. Crampton, dem Britischen Gesandten, hatte. Inzwischen hörte man zwar wieder von zwei oder drei weggenommenen Amerikanischen Fischerbooten, aber die Aufregung war überall im Abnehmen. Ja, in New-Brunswick in St. John's fetirten die Colonisten den Amerikanischen Commodore Perry und die Offiziere des Mississippi durch einen glänzenden Ball. Am folgenden Tage segelte der Mississippi nach Halifax. Charakteristisch in Mr. Seward's Rede war die Bemerkung, er wisse wohl, daß ein Krieg mit England zur Unabhängigkeit oder Annexirung der Britischen Colonieen führen würde, allein so erfreulich dies Resultat wäre, so wünsche er es nicht um den Preis eines Krieges, der weder in Englands noch in Amerika's Interesse sei. Mr. Soule erhob sich nach Mr. Seward zur Gegenrede, machte aber Mr. Weller Platz, der auf Vertagung der Discussion antrug. Und dazu kam es ohne Abstimmung. Was die Guano-Inseln betrifft, so fürchtet man, daß es zu Händeln mit dem Peruanischen Geschwader gekommen sein könnte, bevor eine Ausgleichung angebahnt ist, da Capitain Jewett, auf Mr. Webster's voreiliges Gutachten pochend, eine Anzahl Schiffe nach den Lobos beförderte, worunter eines mit Neunpfündnern ausgerüstet, mit streitbaren Matrosen bemannt und von einem ehemaligen Flotten-Offizier commandirt ist. Hier ist man der Ansicht, Peru habe vor der Entdeckung der Tugenden des Guano nie daran gedacht, seine Souverainetät über die Inseln geltend zu machen. Indessen, gelingt es Peru, seine Hoheits-Ansprüche rechtskräftig zu beweisen, so wird nichts übrig bleiben, als eine gütliche Unterhandlung mit den Monopolisten zur möglichsten Reducirung des Guano-Preises, der jetzt 45 Dollars pr. Ton beträgt. Einige der Inseln hat Peru an eine Englische Compagnie verpachtet, so daß der Dünger von dort nur in Englischen Fahrzeugen hier importirt werden kann. An einen Dünger-Krieg glaubt kein Verständiger.

Aus Californien haben wir einige interessante Mittheilungen. Bei Viacita wurde 60 Fuß unter der Erde ein Goldklumpen von 26 Pfund Gewicht (an 5400 Dls. im Werth) gefunden. Die Ausbeute ist im Allgemeinen noch sehr groß, und lange Canäle sind im Bau nach goldhaltigen, aber wasserarmen Gegenden. — Binnen 2 Wochen waren an 4000 Chinesen eingewandert, und als der 4. Juli in San Francisco durch eine festliche Procession gefeiert wurde, spielten auch die Himmlischen eine Rolle dabei; eine lange Reihe reich gekleideter Chinesen zog mit, ein gewaltiges Banner aus rother Seide voran, auf welchem der kaiserliche Drache in Goldstickerei prangte. Man sagt, sie ließen sich das Fest 12000 Dls. kosten. — Die Nachricht von der Nomination von Pierce und King hat dort überrascht, die Demokraten aber feuerten der Nomination zu Ehren auf der Plaza 150 Kanonenschüsse ab. — Eine Goldgräber-Partie nach der Queen Charlotte's Insel kehrte mit leeren Händen zurück, allein überzeugt, daß das Eiland goldreich sein müsse, da sie bei den Indianern große Massen edles Metall sahen und da die Hudson's-Bai-Gesellschaft dort eine Ader nicht ohne Glück bearbeitet. Die Kornernte in der ganzen Provinz fiel ungemein ergiebig aus. — In San Francisco selbst herrschen Ruhe und Ordnung; man kann die Stadt beinahe zu den civilisirtesten Colonieen der Welt zählen, und ihren kosmopolitischen Charakter zeichnet die neuliche Gründung einer Französischen, Spanischen und Deutschen Zeitung daselbst. Aber im Innern des Landes fehlt es noch immer nicht an Raub, Mord und Volksjustiz. Ein Abtheilung Amerikanischer Truppen führt jetzt regelmäßig Krieg mit den räuberischen Indianern, die in kurzer Frist 57 Raubmorde begangen hatten. Die Herren des Landes, die Yankees, benehmen sich aber oft auch recht indianisch. So trieben sie eine Gesellschaft von etwa 400 Ausländern, Mexikaner, Franzosen und Deutsche, aus ihren vortrefflichen Minen bei Mariposita. Die Fremden suchten, einen Französischen Commandanten an der Spitze, Widerstand zu leisten, gaben jedoch, als die Yankees ein Bataillon von 200 Schützen aufstellten, die Idee wieder auf. Ein Mexikaner, der seit 5 Monaten bei Mariposita grub und für 1300 Doll. Maschinerie angeschafft hatte, mußte Alles aufgeben und im Stich lassen, um seine Haut zu retten.

Aus Ecuador schreibt man vom 28. Juli: Flores ist auf's Haupt geschlagen. Der Dampfer Chili, dessen Mannschaft (Amerikaner) seit mehreren Monaten keinen Sold erhalten hatte, fiel von ihm ab und ging zum Feinde über. In Folge davon blieb dem General Flores nichts übrig, als sich mit dem kleinen Rest seiner Invasionsmacht durchzuhauen. Mit knapper Noth erreichte er Tombez auf dem Peruanischen Gebiet, spricht aber noch immer davon, seine Pläne mit Chilischer und Peruanischer Unterstützung (?) auszuführen.

Nach einer Post von den Sandwichsinseln vom 26. Mai hat Königin Pomare abgedankt. Ihr älterer Sohn ist dafür als König von Rajatea, der jüngere als König von Huahina und ihre Tochter, die den Prinzen Kamehamea heirathen soll, als Königin von Bolobolo anerkannt worden. Pomare selbst wird wohl den Titel Königin Mutter und eine Appanage behalten. — Auch auf dem Isthmus von Panama hat man reiche Goldminen entdeckt.

In Valparaiso (15. Juli) hat man eine neue reiche Silbermine bei den Kupferbergwerken von Huasco entdeckt. Der Dampfer „Quito" war dort am 13. mit einer Baarfracht von 200,000 Dollars angekommen. In Export war dort wenig Geschäft, desto mehr in Importartikeln für heimischen Verbrauch. Fonds waren noch gedrückt. Silber galt gerade so viel wie in London. Wechselcours auf London (60 Tage) 46 bis 46½, Fracht nach London und Liverpool mit Guano von den Chincha- (Lobos-) Inseln 2 Pf. 12 Sh. 6 D. — 3 Pf. per Ton.

Kirchliches.

†† **Konstantinopel,** im Mai 1852. **(Ueber die hiesigen kirchlichen Zustände.)** Was die hiesigen kirchlichen Zustände betrifft, so entwickelt die Französische Partei der katholischen Kirche hier eine staunenswerthe Thätigkeit. Die Lazaristen haben fast das ganze Türkische Reich mit einem Netze von größeren und kleineren Gemeinden umsponnen, welche unter ihrem Einflusse stehen. Charakteristisch ist es, daß ihre statistischen Nachrichten über die Bevölkerungsverhältnisse dieses Landes für genauer gelten, als die der Türkischen Regierung. Aber jene Wirksamkeit ist im Ganzen zugleich politisch gefärbt. Auf die Predigt, welche in den morgenländischen Kirchen bekanntlich fast ganz erstorben ist, wird auch in den hiesigen katholischen Kirchen wenig Werth gelegt. Die hiesigen französisch-katholischen Schulen, welche sonst unstreitig, schon weil die Französische Sprache hier für jetzt der Haupthebel aller Civilisation ist, einen mächtigen Einfluß ausüben könnten, stehen auf einer sehr niederen Stufe. Wie wenig dieselben leisten, davon habe ich mich von verschiedenen Seiten her zu überzeugen Gelegenheit gehabt, namentlich auch, indem ich mehrere talentvolle Deutsche Kinder, die in denselben erzogen waren, examinirte. — Charakteristisch ist auch, daß jene Partei der katholischen Kirche mit den unirten Armeniern, welche unter den katholischen Orientalen leicht die meiste Entwickelungsfähigkeit gezeigt haben dürften, in harten Conflict gerathen ist, weil man die Selbstständigkeit ihrer kirchlichen Verfassung, die denselben bei der Union gelassen worden war, anzutasten versuchte.

Die alt-orientalischen Kirchen verharren im Ganzen in ihrer Lethargie. Die große geistige Strebsamkeit und Beweglichkeit, welche sich in den letzten Jahren bei den Griechen entwickelt hat und sich namentlich in dem immer steigenden Eifer für die Schule kundgiebt, steht fast ganz außerhalb der Kirche und nimmt sogar vielfach eine materialistische, antichristliche Richtung. Allerdings will eine bedeutende Partei die nationale Regeneration Griechenlands mit der Kirche in Harmonie erhalten. Man erkennt den Finger Gottes in der Befreiung des Griechischen Volkes, man hebt hervor, daß demselben in Beziehung auf die Vermittelung zwischen Orient und Occident eine große Aufgabe gesetzt sei und daß diese nur durch das Christenthum gelöst werden könne. Es sind mir mehrere unläugbar mit vielem Geist geschriebene Aufsätze dieser Richtung zu Gesicht gekommen, namentlich auch in der zu Athen erscheinenden und hier vielfach gelesenen Zeitung, dem Aeon. Aber statt dabei dem vielfach gesunkenen Volke zunächst Buße zu predigen und auf eine wahrhaft innerliche, sittliche und religiöse Regeneration zu dringen, nährt man auch von dieser Seite nur allzusehr die kirchliche eben so wie die nationale Eitelkeit und Selbstgefälligkeit. Und so drängt sich dem unbefangenen Beobachter auch hier der Gedanke auf, daß nur von einer wahrhaft reformatorischen geistigen Bewegung wahres Heil für den Orient zu erwarten ist.

Eben deshalb dürfte auch das Providentielle darin nicht zu verkennen sein, daß der Protestantismus sich hier während des letzten Jahrzehends in auffälliger Weise ausgebreitet hat. Die Deutsche und die Englische Gemeinde, die freilich bis jetzt nach außen hin keinen merklichen Einfluß ausgeübt haben, sind an Zahl bedeutend gewachsen. Von der ersteren wollen wir hernach weiter reden. Die Englische Gemeinde hat sich wegen der Puseyitischen Denkart des letzten Englischen Gesandtschaftscaplans sehr zerstreut, indem die „evangelisch" gesinnten Glieder sich theils zu den Schottischen, theils zu den Amerikanischen Missionaren hielten. — Die Französischen und Italienischen Protestanten sind noch nicht gesammelt. Eine evangelische Predigt in Französischer und Italienischer Sprache würde, wie ich glaube, einen empfänglichen Boden finden. So eben höre ich, daß eine Hoffnung darauf vorhanden ist.

Die Schotten haben unter den hiesigen Deutschen Juden eine kleine, zwar von puritanischer Beengung nicht freie, aber doch sehr achtungswerthe Proselyten-Gemeinde begründet. Dabei suchen sie durch ausgedehnte Freischulen einen Einfluß auf die künftige Generation der zahlreichen hiesigen Juden zu gewinnen. Die Schulen sind gut und müssen, wenn sie in dem bisherigen Maaße zunehmen, einen großen Wirkungskreis sowohl unter den Deutschen als unter den Spanischen Juden gewinnen. — In letzterer Zeit hat sich an die Amerikanischen Missionare eine kleine Griechische Gemeinde angeschlossen. Es haben merkwürdige Uebertritte zu derselben stattgefunden, so der eines angesehenen Griechischen Priesters zu Stambul, wodurch ein Volksauflauf und allerlei Unfug herbeigeführt wurde. Dies hatte indeß gerade die heilsame Folge, daß im Anfange dieses Jahres den protestantischen Unterthanen des Türkischen Reichs ebenso, wie den anderen Religionsparteien ein eigener Vekil (Procurator) gegeben wurde. Jene Bewegungen unter den hiesigen Griechen sind um so merkwürdiger, als nach des Bischofs Gobat Berichten etwas Aehnliches unter den Syrischen Griechen, besonders den unirten, vor sich geht. — Bekanntlich haben die Amerikanischen Missionare ihren Hauptwirkungskreis unter den Armeniern. Ich kenne diese Gemeinde nicht aus eigner Anschauung. Die durch die Missionare unter denselben verbreitete erbauliche und pädagogische Literatur (von der ich freilich nur den Türkisch, nicht den neu-armenisch geschriebenen Theil zu beurtheilen vermag) scheint mir der geistigen Frische und der Anregungskraft für die fremde Eigenthümlichkeit zu ermangeln. Sehr heilsam würde es in dieser Rücksicht sein, wenn man einige junge und talentvolle Armenische Protestanten in Deutschland studiren ließe. Die heilsame sittliche Wirkung des Protestantismus läßt sich in dieser Gemeinde jedoch nicht verkennen. Ich glaube, daß die evangelischen Armenier vorzugsweise den Beruf haben, den Osmanen, wenn die Macht des Islamitischen Fanatismus durch den immer weiter um sich greifenden Indifferentismus vollends gebrochen sein wird, das Wort der Wahrheit mitzutheilen. Schon sind Zeichen vorhanden, daß die Lenker der Reformen des Türkischen Reichs in dem Protestantismus, dem sie sich früher höchst abgeneigt zeigten, eine sittliche, zukunftvolle Macht anerkennen.

Was die evangelisch-deutsche Gemeinde anbetrifft, so beläuft sich ihre Zahl auf höchstens 400 Seelen. Es ist dieselbe zuerst durch den Amerikanischen Judenmissionar Schauffler und später durch die Preußischen Gesandtschaftsprediger gesammelt worden. Die Kirchgänger kann man im Durchschnitt auf 50 anschlagen, was gewiß ein günstiges Verhältniß ist, wenn man die lokalen Hindernisse mit in Anschlag bringt, welche sich den zum Theil sehr entfernt wohnenden Gemeindegliedern, namentlich den Frauen, sowohl im Sommer als im Winter entgegenstellen. Ein kleinerer Kreis von solchen, in denen das christliche Interesse schon mehr gefördert ist, bildet den Kern der Gemeinde. Besonders durch einen Theil von diesen werden die einmal in der Woche gehaltenen Bibelstunden regelmäßig besucht und es kann auf ihre Theilnahme auch an dem Nachmittagsgottesdienst gerechnet werden, der von jetzt ab in dem Hospital zunächst für die Kranken gehalten wird. Einige haben sich außerdem zu gemeinschaftlicher Lesung und Besprechung biblischer Bücher angeschlossen. Bald nach meiner Ankunft versammelte sich die Gemeinde zur Wahl eines Vorstandes. Auch hier bewährte sich, daß kirchliche Wahlen in einer noch irgend lebensfähigen Gemeinde der Regel nach gut ausfallen werden, wenn die Stellung, für die gewählt wird, nicht der Eitelkeit, sondern nur einer stillen und gewissenhaften Thätigkeit Spielraum darbietet. Die Mitwirkung des Gemeindevorstandes ist unter mannichfach schwierigen Verhältnissen von großem Segen gewesen. Auch in den seitdem bei mehren Anlässen zusammengerufenen Gemeindeversammlungen herrschte ein ernster evangelischer Sinn.

Auf die freie Mitwirkung der Gemeinde ist schon durch die Bedeutung hingewiesen, welche für deren frühere Entwickelung verschiedene freie Vereinigungen gehabt hatten. So hatte sich ein Verein für die Gründung einer evangelischen Schule gebildet. Mit den durch denselben aufgebrachten Mitteln wurde es möglich, die Anstalt, für die wir durch die gefällige Vermittlung des Centralausschusses für innere Mission einen tüchtigen Lehrer beriefen, im December v. J. zu eröffnen, und sie hat sich seitdem eines sichtlich wachsenden Gedeihens erfreut. Die Schülerzahl ist von 6 auf einige 20 gestiegen. — Die Thätigkeit des durch den Schulverein erwählten Schulcuratoriums ging auf den Gemeindevorstand über. Mit dem Letzteren vereinigte sich auch das Comité des Handwerkerlesevereins, welcher für das Bedürfniß evangelischer Erbauung und allgemeiner Belehrung eine kleine aber zweckmäßig ausgewählte Bibliothek gesammelt hat. Diese bildet zusammen mit einer andern, die von Bethmann-Hollweg uns schenkte, die höchst werthvolle Grundlage zu einer Gemeindebibliothek. In jenem Leseverein wurde es uns durch die Vereinigung verschiedener hier vorhandener Kräfte möglich, zugleich belehrende Vorträge über geschichtliche, sociale, naturwissenschaftliche Gegenstände zu veranstalten.

Außerdem besteht hier unter dem Namen die Teutonia ein anderer meist aus jungen Handwerkern zusammengesetzter geselliger Verein, welcher sich um die äußere Sittlichkeit und um die Pflege des Gesanges sehr anerkennenswerthe Verdienste erworben hat. Obgleich derselbe manche verkehrte Elemente enthält und das sittliche Princip desselben der tieferen Grundlage ermangelt, so haben sich doch der Vorstand und mehrere der einflußreicheren Mitglieder desselben von Anfang an freundlich zu

---

urtheilen, wozu also die harten Vorladungen, und noch dazu unversiegelt durch einen Gerichtsboten überbracht, der Wehrmann ist? Solche Uebelstände aber lassen sich leicht abändern, möchte man dieselben nicht als Kleinigkeiten betrachten; die Disciplin darf auch in einer Kleinigkeit nicht gefährdet werden."

— S [Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 2. September 1848.] Die Bürgerwehr rückt gegen 1000 bewaffnete Demokraten aus, die von Hamburg mit der Eisenbahn kommen sollen; es kommen aber keine! Die Commission der Nationalversammlung „zur Untersuchung der Vorgänge in Posen" vernimmt Dr. Libelt, im gemüthlichen Glauben, hierdurch die Wahrheit über die Conspiration zu erfahren. Verschiedene Frankfurter Linke bemühen sich, in die Berliner Versammlung gewählt zu werden, um hier einen wirksameren Schauplatz ihrer Thaten zu gewinnen. Der Landesälteste der Oberlausitz beruft die Landstände zu einem Communal-Landtage zusammen, um gemeinsame Schritte hinsichts der grundherrlichen Rechte zu thun — Ottensoser und Lindenmüller werden ihrer Haft entlassen, und Hr. Held spricht in dem Placat „Spionerie und falsche Denunciation durch die sogenannte Schutzmannschaft" seine Entrüstung über die Verhaftung solcher „Ehrenmänner wie Lindau, Dowiat, Edgar Bauer, Karbe, Müller, May, Ottensoser ꝛc." aus und erklärt: „Wenn die Nationalversammlung das Volk gegen solch ein empörendes Verfahren der Polizei- und Justizbehörden nicht schützen wolle, verdiene sie nicht mehr das Vertrauen und das Volk müsse ihr das Mandat entziehen, oder es mache sich der Freiheit unwürdig und sei ferner nur ein Volk von Sclaven." — Der „Pommernverein" (Spieckermann und Co.) gründet ein Vereinsblatt zur Belehrung der obstinat reactionären Pommern. Bauer, Löwinsohn und Schramm werden wegen unerlaubter Volksversammlung unter den Zelten zu fünf Thaler Strafe verurtheilt und der Volksclub protestirt gegen das Gesetz über Volksversammlungen. Held giebt in der „Locomotive" eine ausführliche Instruction über die vortheilhafteste Art des Straßenkampfes gegen Infanterie, Cavallerie und Artillerie. Louis Drucker eröffnet wieder seine geniale Weinhandlung, und Fröbel möchte gern seine „Republikaner" im Königl. Theater aufführen lassen. Im Volksclub wird der Antrag gestellt, die Deputirten, welche für das Bürgerwehrgesetz gestimmt haben, als Verräther zu erklären; Dr. Weiß will im demokratischen Verein der Königsstadt die „Nationalversammlung auseinanderschlagen." Der demokratische Urwählerverein geht über den Antrag, „daß die Demokraten niemals wieder nach Charlottenburg gehen, noch von dessen Bewohnern etwas kaufen möchten," weislich zur Tagesordnung über, weil die Charlottenburger sich doch aus ihrem Besuch nichts machen und die „perfiden Geldsäcke" dann desto mehr gehen würden. Spandau hat den Charlottenburgern Assistenz zugesagt für den Fall einer nochmaligen demokratischen Belästigung. Die Stadtverordneten-Versammlung berichtet über die schlechte Aufführung der von Berlin zur Ostbahn abgesandten Arbeiter.

— V In mehreren Blättern war gestern die Nachricht gegeben, daß der Blitz bei dem vorgestrigen Gewitter in das Gebäude des Stadtgerichts eingeschlagen. Dies ist nicht der Fall. Gerade während des Gewitters wurde in dem Gebäude ein Ofen zum Zwecke des Austrocknens geheizt, und die aus dem Schornstein aufsteigende Rauchsäule gab Anlaß zu der Meinung, es brenne. In Folge dessen erschien auch die Feuerwehr, konnte sich aber dann wieder, da ihre Hülfe nicht nöthig, zurückziehen. — Dagegen schlug der Blitz an verschiedenen anderen Stellen ein, so in den Schornstein des Hauses Neue Königsstraße 81, dann in die Blitzableiter der Marien- und Nicolaikirche, an welchen er funkensprühend herabfuhr; ferner in die Höhne'sche Schankwirthschaft in Charlottenburg, wo er arge Beschädigung an den Mobilien anrichtete, und zuletzt, seltsam genug, in das Verdeck eines am Alexanderplatz haltenden Kremserwagens. — Bedeutenden Schaden und Unannehmlichkeiten hat der das Gewitter begleitende Platzregen angerichtet. Die Abzugscanäle waren nicht im Stande, die Wassermenge schnell genug abzuleiten, und so drang diese in die Kellerwohnungen, die sie z. B. in der Schönhauser-, Münz- und Weinmeisterstraße 2—5 Fuß hoch erfüllte. Selbst mehrere Parterrewohnungen jener Gegend standen 2—3 Zoll unter Wasser. Am Louisenbrunnen versank von dem Friese'schen Kaffeehause ein Theil der Estrade; in der Johl'schen Ziegelei wurden gegen 30,000 ungebrannte Ziegel durch den Regen und Hagel total ruinirt, — im Gropius'schen Garten die werthvollen Anlagen ganz vernichtet, und so anderwärts noch beträchtlicher Schaden angerichtet.

— (Z) Gestern begann nach nunmehr beendigten Ferien das Stadtschwurgericht seine Sitzungen wieder. Als Vorsitzender fungirt für diesen Monat der Stadtgerichts-Rath Busse, als Beisitzer die Räthe Hufeland, Naumann, Bratsch und Hartung. Von den Geschworenen waren wieder zahlreiche Dispensationsgesuche eingegangen, die auch größtentheils Berücksichtigung fanden. Es kam nur eine einzige Anklage zur Verhandlung. Dieselbe betraf schweren Diebstahl und war gegen den schon zwei Mal bestraften Arbeitsmann Brünne gerichtet. Derselbe entwendete mittelst einer Leimruthe am 12. Juni d. J. aus der Ladenkasse der Wittwe Kawitzel einen Thalerschein, wurde aber dabei von dem anwesenden Arbeitsmann Meyer beobachtet und bei seinem Weggehen festgehalten. Einem Begleiter, der inzwischen das Ladenmädchen beobachtet hatte, gelang es zu entkommen. Der Angeklagte räumt den Diebstahl ein, will denselben aber nicht, wie die Anklage behauptet, unter Mitwirkung eines Andern, sondern allein verübt haben. Da der Arbeitsmann Meyer aber bekundet, daß er gehört, wie dieser Begleiter dem Angeklagten gesagt: „jetzt paßt das Schänkmädchen nicht auf", dieser auch behauptet, den Angeklagten schon öfter in Begleitung des fraglichen Mannes im Laden gesehen zu haben, so erklären ihn die Geschworenen der Verübung in Gemeinschaft mit einem Andern, folglich des schweren Diebstahls, schuldig. Dieser Wahrspruch hatte die Verurtheilung des Angeklagten zu 5½ Jahren Zuchthaus zur Folge.

— V Am Dienstag fiel in Potsdam aus dem Fenster einer zweiten Etage ein fünfjähriges taubstummes Kind auf den gepflasterten Hof hinab und ward so wunderbar beschützt, daß es nicht die geringste Beschädigung erlitt und eine Viertelstunde darauf wieder harmlos spielte.

— V In Hamburg hat am vorigen Montag ein durchaus „Gesinnungstüchtiger" des Jahres 1848, ein gewisser Moriz Herzberg, vor Gericht gestanden. Derselbe war früher Schreiber bei einem Advocaten, im Jahre 1848 begann er in Politik zu machen, wurde Präsident des Bürgerwehr-Vereins, hielt als solcher große Reden, ward zur Versammlung der Märzvereine nach Frankfurt a. M. deputirt, veranlaßte in Hamburg eine Demonstration zu Gunsten einer bewaffneten Erhebung für die Reichsverfassung ꝛc. ꝛc. — gerirte sich überhaupt als „tugendhafter Demokrat von reinstem Wasser." — Aber nicht deswegen ist jetzt der würdige Republikaner zu 2 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt, sondern wegen Winkel-Advocatur, Betrug, Wuchergeschäfte und gemeiner Diebstähle, wodurch er ein Capital von 18,000 Mark zusammen escamotirt hatte. — Die Hamburger Demokratie hat Trauer angelegt.

— S In Oesterreich circuliren jetzt Scheine, die ganz das Aussehen der Fünf-Guldennoten haben, am Rande aber die Inschrift führen „Muster ohne Werth". Die Polizei ist stark bemüht, dem Ursprung dieser Satyre auf die Spur zu kommen.

— V Das hiesige „Blutegel-Palais" an der Schöneberger Brücke, das als Merkzeichen einer verunglückten Speculation im Munde der Berliner lebt, hat das hiesige Handlungshaus Mankiewicz und Löwinsohn nicht abgeschreckt, neue Versuche anzustellen, um die Blutegel-Zucht hier einzurichten. Wie es heißt, haben ihre Bemühungen bis jetzt günstigen Erfolg gehabt, der um so mehr zu wünschen, da die Preise der Blutegel, die man vom Auslande bezieht, immer höher steigen.

— V Eine süddeutsche Zeitung bringt einen Artikel über die „Jonische Regierung", nennt diese aber in Folge eines Druckfehlers die „Ironische" Regierung. Wer Gelegenheit gehabt, sich von der Art und Weise, wie die Engländer auf jenen Inseln regieren, zu überzeugen, wird diesen Druckfehler auffallend finden.

— V Unsre benachbarte Residenz Potsdam ist wohl die einzige Stadt Deutschlands von dieser Bedeutung und Größe, die keine eigene politische Zeitung besitzt. Vor länger als hundert Jahren, gleich nach der Thronbesteigung Friedrich des Großen, im Jahre 1741, existirte dort eine solche. Sie führte den Titel: „Potsdamische Quintessenz" und wurde von Otto Graben von Stein, Vice-Präsident der Königl. Societät der Wissenschaften, herausgegeben.

— △ In Kreuznach gab eine während der Badesaison dort weilende Schauspieler-Truppe jüngst Mosenthal's Schauerstück Deborah. Da Kreuznach unter seinen Einwohnern viele Juden zählt, hatte der Schauspiel-Director es für gut befunden, unter dem Titel folgende Anmerkung zu machen: „Der Verfasser dieses Trauerspiels, ein Israelit, wird wegen seines großen Talents allgemein der jüdische Schiller genannt."

— Z Die bekannte ausgezeichnete Wiener Componistin und Pianoforte-Virtuosin Fräulein Constanze Geiger ist hier eingetroffen, um in der nächsten Woche im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater als Schauspielerin zu gastiren, womit sie aber zugleich die Production als Virtuosin verbinden wird. So beabsichtigt sie in Putlitz's hübschem Lustspiel: „Das Herz vergessen", wo die Rolle Gelegenheit zum musicalischen Vortrage darbietet, eine ihrer Compositionen, die Transscription einer Romanze aus der neuesten Oper des Lord Westmoreland, vorzutragen. Ihr Schauspieler-Talent ist in Wien eben so geachtet wie ihr musicalisches.

— Z Am nächsten Dienstag wird eine zweite „Schwedische Natigall", Fräulein Hertha Westerstrand, auf der Königlichen Bühne als Amina in der Nachtwandlerin auftreten. Die junge Dame soll in der eleganten Colloratur und in der sogenannten „Flageolett-Behandlung" des Organs Ausgezeichnetes leisten. — Roger ist gestern früh nach Paris abgereist. Die Einnahme seiner Benefiz-Vorstellung betrug ungefähr 1300 Thlr., wovon aber etwa 300 Thlr. für die gewöhnlichen Abendkosten abgehen. Der Künstler hat übrigens wohl wenig von dieser Einnahme mitgenommen, da er mit gewohnter Französischer Galanterie den Herren und Damen, die ihn in seinem Benefiz unterstützten, elegante, werthvolle Erinnerungsgeschenke überreichte, und auch dem Diener- und Arbeitspersonal des Theaters bedeutende Gaben einhändigte.

— S Herr Gutzkow hat ein neues Stück geschrieben: „Die Diaconissin", dadurch aber seine Aussichten auf den Berliner Dramaturgenposten in Nichts vermehrt.

— S Die Chinesische Familie eröffnet heute ihren Salon im Kroll'schen Local.

— S In Moabit producirt sich jetzt ein Mann, der mit bloßer Faust 3—6pfündige Steine in Stücke schlägt. Soll eine harte Haut haben.

uns gestellt. Hierauf wirkte ohne Zweifel der Dank mit ein, welchen sie der Preußischen Gesandtschaft mehrfach schuldeten. Dieser Verein ist uns eine Hülfe gewesen, als andere Elemente der hiesigen Bevölkerungen sich verbanden, um der protestantischen Gemeinde den ihr gebührenden Einfluß auf eine Anstalt streitig zu machen, welche in ihrer Mitte durch den früheren Gesandtschafts-Prediger Herrn Major begründet worden war. Ich meine das Hospital und den dasselbe durch freie Beiträge erhaltenden „Wohlthätigkeits-Verein". Der Sieg des evangelischen Princips in der Verwaltung des Wohlthätigkeitsvereins ist dadurch vollendet worden, daß derselbe an dem letzten Sonntage den Vorschlag angenommen hat, seinen Verwaltungsausschuß diesmal aus lauter Mitgliedern des evangelischen Gemeindevorstandes zusammenzusetzen. Wir dürfen hoffen, daß es dabei auch in der Zukunft bleiben wird.

In letzter Zeit hat der Gemeindevorstand auch ein Sparkassen-Institut begründet, von dem wir für unsere jungen Handwerker einen mehrseitigen Nutzen hoffen dürfen. Fügen wir noch hinzu, daß unter der Leitung unseres Schullehrers, Herrn Dreyer, ein Verein für mehrstimmigen Gemeinde-Gesang besteht, daß mehrere Frauen sich zu gemeinschaftlicher Thätigkeit christlicher Liebe, insonderheit zur Fürsorge für einige verkommene Deutsche Familien verbunden haben, daß endlich eben von solchen, welche die Vorträge in dem obenerwähnten Leseverein übernommen haben, auch der erste Versuch zu einer wissenschaftlichen Vereinigung unter den hiesigen Deutschen ausgegangen ist, so wird dies alles, so unbedeutend es auch einzeln genommen scheinen mag, doch dazu dienen um zu zeigen, wie mannichfaltige Lebenskeime die kleine deutsche Gemeinde enthält und welche Entfaltung derselben unter dem Beistande der göttlichen Gnade zu hoffen ist.

Literatur.

Der Püsterich zu Sondershausen, kein Götzenbild. Untersuchung über dessen ursprüngliche Bestimmung von Martin Friedrich Rabe, Professor und Mitglied des Senats der Königlichen Akademie der Künste und pensionirter Kgl. Schloßbaumeister. Mit einer Abbildung. Berlin 1852. Ernst und Korn (Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung).

Ueber den sogenannten „Püsterich", bekanntlich ein aus Erz gegossenes Bildwerk, welches um die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts in einer unterirdischen Kapelle des Schlosses Rotenburg auf dem Kyffhäuser Berge aufgefunden wurde und sich gegenwärtig im Fürstlichen Schlosse zu Sondershausen in Thüringen befindet, sind eine merkwürdige Menge von Schriften und Schriftchen erschienen, welche fast eben so viel verschiedene und zuweilen sehr extravagante Ansichten über die Bedeutung und den Zweck dieses sonderbaren Products mittelalterlicher Kunst aufgestellt haben. Einige darunter hielten ihn für eine Gottheit altheidnischer Zeit, Andere für einen Destillationsapparat zum Branntweinbrennen, Andere wieder für eine Art Gießkanne u. s. f. Der Verfasser der vorliegenden Schrift hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesen oft behandelten Gegenstand auf Grund des Dunkels, das noch immer über ihm schwebt, einer nochmaligen gründlichen und umfassenden Prüfung zu unterwerfen. Er geht hierbei auf zweckmäßige Weise von einer Geschichte und Kritik der Püstrich-Literatur aus, indem er die Haltlosigkeit der darin aufgestellten Ansichten und Vermuthungen mit historischen Gründen und gründlichster Gelehrsamkeit nachweist. Sodann untersucht er Gestalt, Größe, Gewicht, Qualität des Metalls, Namen der Figur u. s. f. und geht nunmehr auf die Frage nach seinem Ursprunge und seiner Bedeutung über. Bei dieser Frage kommt es ihm wiederum zunächst auf eine Widerlegung der falschen Ansichten an, um sodann einen Standpunkt für die positive Lösung dieses Räthsels zu gewinnen. Diese findet er in der Vermuthung, daß der Püstrich wahrscheinlich ein Stück von einem ehernen Taufgefäße einer christlichen Kirche gewesen sei, daß man aber darauf Verzicht leisten müsse, auch diese Ansicht als ein durch unangreifbare historische Daten begründetes Factum hinzustellen. Die Zeichnung, welche dieser mit einem Aufwand von umfassendster kunstgeschichtlicher Gelehrsamkeit abgefaßten Schrift beigegeben ist, stellt ein Taufgefäß dar, getragen von drei Figuren, welche sämmtlich die Gestalt unseres Püstrich haben, um den ideellen Beweis seiner vom Verfasser vermutheten Bestimmung in anschaulicher Weise zu unterstützen. Zugleich bietet diese Zeichnung den Vortheil, daß sie dem Leser den Pustrich von drei Seiten vorführt, nämlich von vorn und von den beiden Seiten, wodurch die Vorstellung von demselben klarer wird.

James Cochrane, der Englische Uebersetzer von „Hermann und Dorothea" hat nun auch die „Louise" von Voß in Englische Hexameter übersetzt.

Handel und Gewerbe.

△ **London**, 30. August. [Die Eisenbahn-Amalgamations-Projecte], auf welche ich vor Kurzem Ihre Aufmerksamkeit lenkte, scheinen eine ganz hervorragende Streitfrage des Tages werden zu wollen. Daß diese Frage den Keim zu den weitreichendsten volkswirthschaftlichen Discussionen in sich schließt, läßt sich nicht abläugnen. Die Engländer lieben es, die Art wie sie ihren Eisenbahnbau zu Stande gebracht haben, der Gesammtheit der auf dem Festlande eingeschlagenen Wege als etwas ganz besonders gegenüber zu stellen, als die freiheitliche und privative Richtung gegenüber einer officiellen, wozu sie indeß jedenfalls nur theilweise Recht haben. Das erste Stadium unsers Preußischen Eisenbahnbaus war gerade so freiheitlich und privativ, wie das beim Englischen der Fall, etwa nur mit dem Unterschiede, daß man bei unserer sicherheitspolizeilichen Controle ängstlicher verfuhr und die Ueberwachung der Fahr- und Frachtpreise und des Actienmarkts etwas weiter ausdehnte. Zwischen uns und England fand, bis zum Beginn unserer Staatseisenbahngarantieen und Staatseisenbahnbauten nur ein Unterschied des Grades statt, bei den in einigen Punkten die Erfahrung uns, in andern den Engländern Recht gab; das System war dasselbe. Für die Englischen Eisenbahnen gelten daher die Erfahrungen bei den übrigen festländischen Bahnen allerdings nicht, aber die des Preußischen Eisenbahnbaues gelten, und sie haben damit ihre Vergleiche anzustellen. Es ist aber sonderbar, daß sie mit großem Eigensinn hiergegen die Augen verschließen. Obgleich unser Eisenbahnbau nächst dem Englischen der ausgedehnteste, wird niemals von den Preußischen, sondern nur von den Französischen, Belgischen, Oesterreichischen Bahnen gesprochen. Der Grund ist, daß sie sich vor uns schämen und es nicht eingestehen wollen. Es hat zwischen ihnen und uns, und bei einem größeren Maaße von Freiheit für sie, ein Wetteifer stattgefunden, bei dem allerdings eine sehr viel größere Kraft-Entwickelung auf ihrer Seite, die eben viel mehr Kraft zuzusetzen haben, die maaßvolle und verständige Benutzung der Kraft und die relative Größe des Erfolgs aber ganz auf unserer Seite ist. Die Geschichte des Englischen Eisenbahnbaues ist ein schmachvolles Stück der Englischen Geschichte, ein Chaos von Betrug, Leichtsinn, Vergeudung und Stupidität. Es ist wohl überall klar, daß ihre Directoren klüger und vorzüglich geriebener sind als unsere, aber die schaafmäßige Nachgiebigkeit und Gedankenlosigkeit ihrer Actionär-Körperschaften wird, als allzugroße Lockung, fast zu einer Rechtfertigung für die leitenden Persönlichkeiten, statt vom Publicum Geld zu verdienen, sich's angelegen sein zu lassen, diese Schaafe zu scheeren. Ich will nur, als Beispiel, eins der Hauptmittelchen anführen, welches das Englische Eisenbahnsystem so viele lebensunfähige Zweige treiben ließ, die jetzt als Last auf dem Reste sitzen und, weil dieser die Verzinsung für sie mit aufbringen muß, die Productionskosten erhöhen, das Reisen vertheuern und die meisten Dividenden in einen hoffnungslosen Zustand versetzt haben. Es ist durchaus nicht wahr, daß alle die erwiesen überflüssigen Zweigbahnen lediglich der Concurrenz der Hauptstränge zuzuschreiben sind, von denen jeder einen möglichst großen Theil des zwischen ihnen liegenden Landes sich tributpflichtig zu machen suchte. Wo dies der Grund war, hat man auch schon seine Rechnung genau gemacht, und als die Gesellschaft der Hauptbahn solche Zweigbahn baute oder ankaufte, sah man sich schon vor, daß deren Verkehr nebst der Vermehrung des Verkehrs auf der Hauptbahn, die derselben dadurch zugeleitet wurde, zusammen solche Einnahmequelle bildeten, als sie nöthig, um den Kauf lohnend zu machen und dem aufgewandten Capitale zur gebührenden Verzinsung zu verhelfen. Dergleichen Operationen, wenn rein kaufmännisch angefaßt, können niemals der Dividende des Original-Capitals gefährlich werden. Es giebt aber Eisenbahnen, die nicht mehr als zwei oder drei Personen in einem Zuge sitzen haben und nur zufälliges Frachtgut befördern, die geradezu bloß dem Weizenbau Boden weggenommen haben und nutzlos in den Kohlenvorrath des Landes hineinrasen. Diese Eisenbahnen sind in erster Instanz Kinder eines beschränkenden Gesetzes und in der zweiten des Betruges, durch den es ausgebeutet worden. In England ward den parlamentarischen Concessionen dieselbe Bedingung hinzugefügt, der auch unser Eisenbahngeschäft unterliegt, daß die Dividende zehn Procent nicht übersteigen dürfe. All' dergleichen ist in England gefährlicher, als bei uns, weil es geschicktere und entschlossenere Betrüger und wieder Leichterbetrogene hierselbst giebt, als in unseren Landen, welche den Nachtheil, aber auch den Vortheil davon haben, daß Stimmung und Meinung, bei dem Charakter des Volkes, das in ihnen wohnt, beinah ganz unlenksame Dinge sind. Welche Fehler er auch hat, das ist gewiß, man fängt den Norddeutschen nicht mit Modephrasen, auch läßt er sich nichts plausibel machen, sondern will selbsteigen zu jeder seiner Ueberzeugungen gelangt sein. In Anknüpfung an das erwähnte Gesetz haben pfiffige Leute in England den Dummen nur gar zu oft wirklich recht komische Dinge plausibel und weiß gemacht. Die Eisenbahnen von London nach Birmingham, von Birmingham nach Manchester u. s. w. würden, wären sie die abgeschlossenen und beschränkten Geschäfte geblieben, die sie Anfangs waren, ohne allen Zweifel glänzende Geschäfte geworden sein, und die erwähnte Dividendengrenze frühzeitig erreicht haben. Das, ward den Actionairen vorgestellt, mußte auf jeden Fall vermieden werden, damit die vom Gesetze in Aussicht gestellte Einmischung der Staatsgewalt nicht stattfinde, und diese der Gesellschaft von ihrem Gewinn einen Theil zu Gunsten des Publicums entreiße. Man müsse bei Zeiten daran denken, den Gewinn zu verstecken und dieser Einmischung zu entziehn. Das wäre nur dadurch zu bewirken, daß man ihn in eine weniger rentable Zweigbahn stecke, die man unter dem Vorwande concessionirt bekomme, daß möglichst große Concurrenz zwischen Nachbarbahnen vermittelst Zweigbahnen wohlthätig für das vom Parlament vertretene Publicum sei. Man behalte zwar eine niedrigere Dividende für jetzt, aber, indem für die Actionaire das Vorrecht der ersten Zeichnung bei den neuauszugebenden Actien gewahrt werde, werde ihnen umgehend ein namhafter Gewinn zugesichert, denn so weit brauche man den aus dem Zweigbahnsystem erwachsenden künstlichen Verlust nie auszudehnen, daß die Actie für das gesammte, ausgedehntere Schienengeleise unter den Paricours wiche; man müsse nur zusehn, daß der auf der Hauptbahn vermiedene Verlust größer als der auf diese Weise eingegangne bliebe. Auf diese Weise veranlaßten die Directoren ihre Actionaire, Eisenbahnen zu bauen, von denen Jeder wußte, daß sie sich nicht rentiren würden, und sich anfangs noch etwas darauf einbildete, an einer Uebertölpelung von Parlament und Publicum Theil zu haben. Aber er selbst ward obenein übertölpelt. Bei dem Lande, bei den Schienen, beim Bauholze, das auf seine Rechnung gekauft wurde, fiel die wahre Dividende, um die es sich handelte, für die Urheber des Planes ab, die sich natürlich auf Wahrnahme der Vortheile aus den von ihnen vorausgesehenen Operationen rüsten konnten. Auch aus der vor sich gehenden Actien-Operation zogen sie den ganzen Vortheil bei Zeiten und ließen ihn allein merken, daß man von gestohlenem Gute nichts hat, wenn man es unfruchtbar in die Erde verschaufeln muß. Bei der augenscheinlich heranziehenden Wiederbelebung der Eisenbahnfragen ist es wichtig, auf diese früheren Vorgänge zurückzugehn, damit der sich daran interessirende Leser im Stande ist, von der Sachlage durch ihre Betrachtung unter den verschiedenen Gesichtspunkten ein richtiges Bild zu gewinnen.

Stuttgart, 30. August. Das Endergebniß der Stuttgarter Tuchmesse stellt sich so heraus: Verkäufer 371, welche 16,761 Stücke zu Markte brachten. Hiervon verkauften 315 derselben, die 14,474 Stücke brachten, 7591 Stücke und zwar ins Inland 3578 Stücke, ins Ausland 4013 Stücke. 56 Verkäufer mit 2287 Stücken haben keine Anzeige über das Verkaufte gemacht. Gegen voriges Jahr sind daher von 25 Verkäufern 2037 Stücke mehr zu Markt gebracht und 827 Stücke mehr verkauft worden. (Fr. J.)

Der Britische Getreidehandel.

London, 30. August. Das Wetter hat sich in der letzten Woche entschieden gebessert und die Besorgnisse in Betreff der im Felde stehenden Ernte haben sich in großem Maaße gelegt. Der Montag war sehr schön, Dienstag und Mittwoch fiel in einigen Gegenden des Landes Regen, aber derselbe war nicht allgemein; bei trocknendem Winde und heißem Sonnenschein ist in den letzten paar Tagen großer Fortschritt mit dem Einfahren des Getreides gemacht. Diese günstige Witterung ist besonders dem Norden zu Gute gekommen, und wenn das Wetter trocken bleibt, wird seine Ernte viel besser als die des Südens sein. Das allgemeine Resultat läßt sich noch nicht übersehen, aber man glaubt, daß in vielen Theilen des Südens der Ausfall sehr bedeutend sein wird. Die Proben von neuem Weizen und Gerste auf den Märkten zeigen bis jetzt sehr geringe Qualität. Der Weizen ist meist von kleinem magern Korn und leicht von Gewicht, viele Proben sind ausgewachsen. Die Gerste ist schlecht von Farbe und nicht frei von Auswuchs. Viel Korn ist unzweifelhaft in schlechter Condition eingefahren und wird für längere Zeit hinaus nicht passend zum Gebrauch sein. Der Stand der Preise wird größtentheils von der Größe der fremden Zufuhren abhängen. Ein paar Tage schönen Wetters genügten, um die Lebhaftigkeit des Weizengeschäfts zu hemmen. Jedoch wird von allen Seiten zugegeben, daß der Schaden, welcher durch Rost, Mehlthau und nasses Wetter in den ersten drei Wochen des August zugefügt ist, nicht übertrieben angegeben wurde, in der That wird die Ausdehnung desselben sichtbarer, je näher man auf die Sache eingeht; aber die Erfahrung der letzten sechs Jahre hat unsere Händler vorsichtig gemacht, und in Abwesenheit eines augenblicklichen Grundes zur Aufregung, wie das letzte nasse Wetter, haben wenige Muth, mehr zu kaufen, als sie zum unmittelbaren Bedarf gebrauchen. Es bleibt jetzt die Frage, wie die auswärtigen Inhaber zu handeln geneigt sind? Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir einer sehr großen Getreidezufuhr bedürfen werden. Werden die auswärtigen Landwirthe und Kaufleute, indem sie dies wissen, mit einem Male unsere Bedürfnisse befriedigen oder ihre Forderungen im Verhältniß zu unserem Bedarf erhöhen? Hieran wird sich der zukünftige Preisstand knüpfen. Gegenwärtig sind in Deutschland, Frankreich und Holland die Weizennotirungen verhältnißmäßig höher als auf den Britischen Märkten, und eine Importation von irgend einem dieser Märkte würde nicht lohnen. Von Amerika lassen Brodstoffe jedoch Nutzen und eben so Weizen vom Schwarzen Meer. Die Berichte über die Kartoffelkrankheit sind sehr widersprechend, in letzter Zeit soll die Krankheit wieder heftiger aufgetreten sein, nachdem man vorher an eine Abnahme derselben glaubte. Erst bei Aufnahme der Herbst-Kartoffeln wird man ein besseres Urtheil darüber haben. In Schottland hatte man zwar am Montag und Dienstag Regen, jedoch ist man mit der Ernte gut vorgeschritten und spricht mit Hoffnung und Vertrauen von dem Resultat derselben. Ein paar Proben neuer Weizen waren am Mittwoch in Edinburg auf dem Markt, von denen einige feine Qualität und schweres Gewicht zeigten. Das Geschäft war dort und in Glasgow schleppend, Preise weichend. Die Irischen Nachrichten lauten günstiger als vor vierzehn Tagen, und Preise gingen auf den Hauptmärkten im Allgemeinen herunter. Die Kartoffelkrankheit scheint jedoch erneute Besorgnisse hervorzurufen.

Landwirthschaft.

Bekanntmachung.

Von der Pommerisch-ökonomischen Gesellschaft und dem Baltischen Vereine zur Beförderung der Landwirthschaft ist gemeinschaftlich ein Preis von Einhundert Thalern Preuß. Courant auf die beste Bearbeitung folgender Frage gesetzt worden:

Welche Veränderungen in Vergleichung mit der Preußischen Zollgesetzgebung vom Jahre 1818 hat der Tarif des Deutschen Zollvereins seit seinem Ursprunge bis jetzt in seinen die Landwirthschaft berührenden Sätzen und deren Motiven erlitten? und welchen nachtheiligen Einfluß hat die Ausführung derselben nach der Natur der Verhältnisse und soweit es zu ermitteln ist, thatsächlich auf die Landwirthschaft ausgeübt?

Die Concurrenzschriften sind längstens bis zum 1. April 1853 unter der Adresse „An den Baltischen Verein zur Beförderung der Landwirthschaft zu Eldena bei Greifswald" einzusenden.

Die näheren Bedingungen sind aus dem dem 14. Heft der Verhandlungen des Baltischen Vereins angehängten Ausschreiben zu ersehen. Von diesem Ausschreiben sind auch einige besondere Abdrücke veranstaltet worden, und können von denjenigen, welche die obige Preisfrage zu bearbeiten beabsichtigen, durch den General-Secretär Dr. Segnitz in Eldena bezogen werden.

Eldena, den 19. August 1852.

Das Directorium des Baltischen Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft.

(gez.) Baumstark.

Vermischtes.

* **Perleberg**, 30. August. [Fahnenweihe.] Gestern und heute waren festliche Tage für uns, und die freudige Stimmung, welche unsere Stadt bewegte, hatte das Dankgefühl für die Königliche Huld zum Grundtone. Denn Se. Majestät geruhten, auf Fürbitte des Herrn Landraths der Westpriegnitz, der hiesigen Schützengilde eine kostbare Fahne zu schenken, und dieses Königliche Präsent gilt uns als ein um so höheres Gnadenzeichen, als eine Nachbarstadt im vorigen Jahre vergebens darum gebeten hat. Die Fahne erhielt gestern, nach beendigtem Gottesdienste, von dem ersten Geistlichen des Orts die kirchliche Weihe. Der Vorstand der Gilde hatte zu dieser Feierlichkeit die benachbarten Schützenbrüder auch in dem angrenzenden Mecklenburg und Hannover eingeladen; sie hatten in Folge dessen zahlreiche Deputationen hergesandt, und auch die Schützengilde der Haupt- und Residenzstadt Berlin war würdig bei dem Feste vertreten. Die Fahnenweihe fand auf unserm großen Markte statt; eine Estrade mit tragbarem Festaltar erhob sich vor dem alterthümlichen Rathhause, und ein glänzender Schützenkreis zog sich unter wehenden Fahnen rund um den Markt. Inmitten desselben waren die Königlichen und städtischen Behörden versammelt, die geladenen und gekommenen Ehrengäste, während außerhalb des Kreises eine freudig erregte Menge als Zuschauer stand, darunter namentlich viele Landleute, die den Weg nach der Stadt gemacht hatten, um die „Königs-Fahne" mit weihen zu sehen. Ein Choral, von den vereinigten Musikchören der benachbarten Gilden begleitet, eröffnete und schloß die Weihe, bei welcher der Redner auf die Bedeutung des Königlichen Ehrengeschenks hinwies. Dem Nachmittags-Gottesdienste folgte ein Festmahl von etwa 200 Gedecken, und auch hierbei äußerte sich in Sang und Klang die Begeisterung für König und Vaterland. Die Häuser aller Schützen, mit frischen Blumenkränzen und Laubgewinden geschmückt, erglänzten Abends in festlicher Erleuchtung, wie die Schützengilde denn auch die Eingänge der Stadt und Brücken auf ihre Kosten mit hohen Laubsäulen, reichen Blumen-Guirlanden und vielen Fahnen in den Preußischen und Brandenburgischen Farben hatte zieren lassen. Heute ist der gemeinsame Festzug der Schützengilden nach dem Schießplatze, wo das alljährliche Vogelschießen abgehalten wird. Unter den herbeiströmenden Gästen sind wieder viele Landleute zu schauen, die zu Fuß und zu Wagen angekommen sind, um das fröhliche Getümmel mit anzusehen und in ihrer treuherzigen Weise zu vermehren.

Eltville, 28. August. [Unwetter in den Weinbergen.] Leider hatten wir gestern von Südwesten her ein für unsere Nachbarschaft gefährliches, resp. zerstörendes Hagelwetter; dasselbe dehnte sich von Oestrich, Hattenheim her (Markobrunnen), über Kiedrich und Rauenthal hin aus. Was die Schlossen, welche so häufig fielen, daß sie nach einer Stunde noch einen halben Fuß hoch lagen, nicht zerstörten, das ruinirte der Gußregen. Manche Districte der besten Weinberge der beiden letztgenannten Gemeinden, wo die Ruthe einen Werth von 60 bis 70 Fl. hat, sind total ruinirt. Die Schlossen entblätterten die Stöcke gänzlich und schlugen die Trauben von den Stielen ab; der Gußregen, der etwas später sich einstellte, riß die Stöcke, welche dort gewöhnlich an hohen Abhängen gepflanzt sind, aus den Wurzeln heraus, so, daß man mehrere Weinberge in der Rauenthaler Gemarkung gar nicht mehr auffinden konnte. Sonach sind alle Hoffnungen für mehrere Jahre für diese Winzer gänzlich verschwunden; die Leute stehen in den Bergen und schlagen die Hände über dem Kopf zusammen. Es ist wirklich herzzerreißend; der Schaden ist noch gar nicht zu berechnen! (Mittelrh. Z.)

Paris, 28. August. Im Invalidenhotel zu Paris befindet sich ein Soldat, der 102 Jahr alt ist und 4 Jahr früher als Ludwig XVI. geboren wurde. Er geht allein und läuft wie ein „junger Mann" von 60 Jahren.

Inserate.

Fünf Thaler Belohnung.

Ein armer Bote hat gestern Abend um 10 Uhr auf dem Wege nach der Apotheke in der Zimmerstraße, zwischen der Markgrafen- und Friedrichsstraße seine Brieftasche verloren. In derselben befanden sich außer dem Lotterieloos Nr. 72318. und einem Conto-Buche mit der Aufschrift „August Bretschneider", ein Berliner Stadt-Kassen-Schein von zehn Thaler.

Der ehrliche Finder erhält obige Belohnung in der Expedition dieser Zeitung.

Fünf Thaler Belohnung

demjenigen, der den Verbleib eines am Montag den 30. v. M. aus dem Hause Leipzigerstraße 91 entflohenen grauen Papagei so nachweist, daß der Einfänger desselben gerichtlich belangt werden kann.

Näheres Leipzigerstraße 91, zwei Treppen hoch links.

Eine junge Pariserin, die schon 2 Jahre in Deutschland als Bonne bei Kindern war, sucht wieder eine Stelle. Sie wird von der Familie, bei der sie jetzt ist, sehr gut empfohlen. Adressen sub v. M. C. M. werden von der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine geprüfte Lehrerin, welche französisch spricht, den ersten Unterricht in der Musik, wie den Elementar-Unterricht ertheilt, wünscht auf dem Lande bei jüngeren Kindern als Erzieherin gegen 80 Thlr. Gehalt placirt zu sein. Näheres im erst. conc. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 19 c.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt das erste conc. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 19 c. Erzieherinnen, welche fertig Franz. und Englisch sprechen, musikalisch sind, im Gesang geübt, Gesellschafterinnen, Bonnen, tüchtige Stadt- und Landwirthschafterinnen, perfecte Kammerjungfern, gebildete junge Mädchen zur Stütze der Hausfrauen, so wie zu noblen Ladengeschäften.

Ein wissenschaftlich gebildetes junges Mädchen wünscht kleinen Kindern Nachhülfe bei den Schularbeiten zu ertheilen. Adressen werden erbeten unter X 80 in der Expedition d. Ztg.

Eine ganz gediegene Landwirthschafterin, welche die feine Küche aus dem Grunde versteht, 7 Jahre auf einem Gute servirte, sehr empfohlen wird, sucht sofort ein Engagement. Näheres im ersten conceff. Büreau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 19c.

Pensions-Gesuch.

Sollte ein Geistlicher auf dem Lande geneigt sein, ein junges Mädchen von 14 Jahren im Familienkreise neben seiner Tochter gegen billige Entschädigung zu erziehen und zu unterrichten, so wolle er seine Adresse unter A. B. C. an die Expedition der Kreuzzeitung gelangen lassen.

Ein unverheir. gewandter Diener von außerhalb, der das **Serviren**, überhaupt sein Fach gründlich versteht, auch das **Gardinen-Aufstecken** und **Waschen jeder Art Handschuhe** übernehmen kann und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht ein Engagement. Nähere Auskunft bei **H. Franz** in Berlin, Friedrichsstr. Nr. 167.

Eine Halbblut-Stute, 5 Jahre alt, 5' 3" groß, hellbraun, gut geritten, ist zu verkaufen. Näh. Markgrafenstr. 37. 2 Tr. Nachm. von 4—6.

Feuereimer

von Russischem Segeltuch, sehr zweckmäßig und dauerhaft gearbeitet, in- und auswendig gefirnißt, das Stück zu einem Thaler, sind wieder fertig zu haben bei

J. Haenschel, Leipzigerstraße Nr. 108.

Bacher'sche Salbe

gegen rheumatischen Zahnschmerz nur zu haben bei Bacher, Zahnarzt, Königsstr. 23 in Berlin.

Lederne genietete

Spritzenschläuche.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit zur Anfertigung der von dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst eingeführten ledernen, mit Kupfernieten versehenen Spritzenschläuche in allen Weiten zu billigen Preisen. Dieselben besitzen vor den bisher üblichen genähten Schläuchen den großen Vorzug, daß sie wasserdicht bleiben und bei zweckmäßigem Gebrauche viele Jahre ausdauern, ohne daß Reparaturen nothwendig werden. Für gute Arbeit und Dauerhaftigkeit des Leders garantire ich. Ferner empfehle ich Ortsbehörden und den Herren Gutsbesitzern mein vorräthiges Fabrikat von

doppelten hanfleinenen Spritzenschläuchen

in allen Breiten zu billigen, aber festen Fabrik-Preisen, und kann um so eher Garantie dafür leisten, als ich nicht aufkaufe, sondern sie selbst vom besten rheinischen Hanf fertigen lasse. Jede Bestellung mit Angabe des Maaßes wird reell ausgeführt werden von

J. Haenschel,

polizeilich geprüfter Spritzenschlauch-Fabrikant für Berlin, Leipziger-Straße Nr. 108.

Saat-Weizen und Saat-Roggen

halte ich, wie gewöhnlich, auch in diesem Jahre vorräthig.

Otto Thebesius in Stettin, gr. Oderstr. Nr. 12.

Verkauf von Blumenzwiebeln.

52 Sorten der schönsten Landtulpeln in Nummel à 100 Stück für 10 Sgr. verkauft

Klotz, Feldstraße Nr. 3 in Charlottenburg.

Die Papier- u. Stahlfedern-Handlung

von

Carl Kühne & Söhne, Königl. Hof-Lieferanten, Breitestraße 25,

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager aller Arten Brief-, Schreib-, Concept-, Zeichen- und Druckpapiere, alle Sorten farbiger und gepreßter Papiere, Siegellack, Bleistifte, Dinte, so wie alle zum Schreiben und Zeichnen erforderlichen Materialien in guter Qualität zu den billigsten Preisen.

Bibeln und Gesangbücher,

zum Geschenk für Confirmanden in Pracht- und einfachen Einbänden, sind billigst zu haben bei

Carl Kühn & Söhne, Königl. Hof-Lieferanten, Breitestraße 25.

Interessante Neuigkeit für Lehrer, Eltern und Erzieher.

Bei E. H. Gummi in Ansbach ist so eben erschienen und bei **E. G. Brandis, am Dönhofsplatz**, Commandantenstr. 83, zu haben:

Der erste Schritt in's Alphabet.

Ein neues Lehrmittel zur Erleichterung des ersten Lese-Unterrichts durch anschauliche Versinnlichung der Buchstabenzeichen von Dr. **Heinrich Puchta**, Pfarrer zu Eyb. Mit 28 Holzschnitten. Brosch. Pr. 15 Kr. — 5 Ngr.

In der **Nicolai'schen Buchhandlung** in **Berlin, Brüderstr. Nr. 13** ist erschienen:

Lexicon für Jäger und Jagdfreunde oder waidmännisches Conversations-Lexicon

von **G. L. Hartig**, Kön. Pr. Ober-Landforstmstr. rc. Zweite Ausgabe. In elegantem Einbande mit allegorischer Deckelverzierung. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Hülfe für Hautkranke. — Das ächte Königl. Preuß. concessionirte **Kummerfeld'sche Waschwasser**, welches seit 60 Jahren durch viele segensreiche Erfahrungen bewährt ist, heilt radical und ohne alle schädliche Nachwirkung die meisten Krätz, Kupferflecken, Hitzblätschen, nassen und trockenen Flechten, Schwinden, Finnen, Pusteln, veraltete Bläschen und andere derartige Ausschläge und Hautkrankheiten. — **Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse** werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. Die ganze Flasche kostet 2 Rt. 5 Sgr. — die halbe 1 Rt. 10 Sgr. — die Viertelflasche 20 Sgr., und ist in Berlin und Umgegend einzig und allein zu beziehen von Herrn Bacher, Königsstr. Nr. 23. Briefe und Gelder franco.

Herrenhüte werden auf's Beste reparirt und nach der neuesten Façon mit breiten Krempen versehen bei Lehmann, Schützenstr. 76 part.

Anzeige der Vereins-Buchhandlung. Berlin, Kochstraße Nr. 70.

Gubitz' „Volks-Kalender für 1853"

wird von heut an in den ersten Exemplaren bei uns ausgegeben.

Nachruf.

Am 26. d. M. endete in Berlin der Königl. Polizeidirector Herr Schultz seine irdische Laufbahn; ein Mann, der im Leben unsere volle Achtung besaß, dessen Tod uns mit schmerzlichem Bedauern erfüllt. Von Geburt ein Königsberger und bis vor wenigen Jahren hier wohnhaft, gehörte Herr Schultz unserem Verein seit seinem ersten Entstehen und längere Zeit auch unserm Comité an. Seine Wirksamkeit für die Sache des Königthums und der Ordnung ist in unserer Stadt, in unserer Provinz bekannt. Selten nur paaren sich Muth und Geschick, Thätigkeit und Treue in dem Maaße, wie sie sich bei Herrn Schultz zusammenfanden. An ihm verlor Se. Majestät der König einen wahrhaft treuen Diener, der Staat einen nie rastenden, einsichtsvollen Arbeiter, die gute Sache einen wackern Kämpfer. Er erlag den Anstrengungen der Erfüllung seiner Berufspflichten noch im kräftigen Mannesalter. Friede sei seiner Asche, Trost seiner Familie!

Königsberg, den 30. August 1852.

Das Comité des Preußenvereins.

Montag, den 6. September, Nachmittag 3½ Uhr, wird der hiesige Christliche Männer-Kranken-Verein sein neunzehntes Jahresfest in der Parochial-Kirche begehen, wozu alle Freunde der inneren Mission eingeladen werden. Herr Pastor Brennecke aus Cröchern wird die Predigt und Herr Prediger Beyer die Ansprache halten.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Rosalie Nicolai mit Hrn. M. Duncker hiers.

Verbindungen.

Unsere eheliche Verbindung, welche am 29. August in der Kirche zu Neu-Stettin vollzogen worden ist, zeigen wir ergebenst an.

Meinhof, Pastor zu Barzwitz.
Clara Meinhof, geborene Giesebrecht.

Hr. R. Stephan mit Frl. Alb. Knaack hiers.

Geburten.

Die gestern glücklich erfolgte Geburt unseres dritten Sohnes beehren wir uns ergebenst zu melden.

Wiehe an der Unstrut, den 31. August 1852.

Der K. Kreisrichter Glasewald, nebst Frau, Mathilde, geb. Schlemm.

Gestern Nachmittags 6 Uhr wurde meine Frau Alwine, geborene von Zitzewitz, von einem Sohne glücklich entbunden. Königsberg, den 30. August 1852.

von Zitzewitz, Hauptmann im 4ten Infant.-Regt.

Ein Sohn dem Hrn. Hauptmann Daberkow zu Stettin; eine Tochter dem Hrn. Prediger Manowski zu Zühlen; dem Hrn. J. Engel zu Pargow.

Todesfälle.

Frau Charlotte Metzmacher zu Frankfurt a. O.; Hr. Franz Neyen zu Wittstock; Frau Sophie Lusch hiers.; Hr. Ernst Albrecht hiers.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 2. September. Im Opernhause. (128. Vorstellung.) Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Rossini. (Frau Auguste v. Strantz: Rosine.) Im zweiten Akt Andante und Rondo von de Beriot, und zum Schluß der Oper Walzer von Balfe, vorgetragen von Frau Auguste v. Strantz. — Kleine Preise.

Freitag, den 3. Sept. Im Opernhause. 153. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Die Jungfrau von Orleans. Romantische Tragödie in 5 Abth. von Schiller. Ouverture und Zwischenmusik von G. A. Schneider. Musik zum Monologe und zum Marsche der vierten Abth. von B. A. Weber. Anf. 6 Uhr. Kleine Preise.

Sonnabend, den 4. September. Im Opernhause. 154ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Die Schicksalsbrüder. Lustspiel in 4 Acten v. Feldmann. Hierauf: Solotanz. Dann: Einer muß heirathen, Original-Lustspiel in 1 Act von A. Wilhelmi. Zum Schluß: Solotanz. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 3. September. Zum 18. Male: Frauenkampf, oder: Ein Duell der Liebe, Lustspiel in 3 Acten, nach Scribe von Olfers. Hierauf zum 31. Male: Jesuitenpolka, komisches Divertissement in 1 Act von R. Fricke. Musik von R. Genée. Zum Schluß zum 12. Male: Er ist nicht eifersüchtig, Lustspiel in 1 Act, von Elz. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. rc.

Sonnabend, den 4. September. Der Maurer und der Schlosser, komische Oper in 3 Aufz. Musik von Auber. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Inhalts-Anzeiger.

Zur Rübensteuer.
Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Schneidemühl: Anwesenheit Sr. Majestät des Königs — Stettin: Gesundheitszustand der Truppen. — Posen: Cholera. Breslau: Dr. Räbiger Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission. — Magdeburg: Festungs-Manöver. — Köln: Locales. — Trier: Militairisches.

München: Hofnachrichten. Personalien. Denkmal. — Stuttgart: Der König. Die Kammer. — Karlsruhe: Eduard Devrient. — Mannheim: Hofnachricht. — Freiburg: Notiz. — Baden: Aus dem Bade. — Frankfurt: Presse. Notizen. — Dresden: Hofnachrichten. Vermischtes. — Leipzig: Zollschwebe. Der Großherzog von Oldenburg K. H. — Weimar: Dittenberger. — Gotha: Landtagsvorlagen. — Hannover: Notiz. — Göttingen: Die Hannoversche Südbahn. — Schwerin: Dänische Zollphantaste. Presse. — Kiel: Militärisches.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Prinz Wasa über die Heirath seiner Prinzessin Tochter. Vermischtes. — Innsbruck: Hohe Reisende.

Ausland. Frankreich. Paris: Aufsehen, das der Times-Artikel in Paris macht. Wer ist am 15. August eigentlich begnadigt worden. Verhaftungen. Einladung an den „Charivari". Ernteberichte. „Times" und „Moniteur". Demokratische Wahlen. Rückkehr des Correspondenten. Wort Berryer's. Zufall Rochette's in Nancy. Vermischtes. Die Prinzessin Mathilde. Der „Moniteur" gegen die Duplik der „Times". Famoses Rechenexempel. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Hofnachricht. Herzog Wellington's hohe Gäste. Vermischtes.

Spanien. Madrid: Stiergefechte. Räuber. Vermischtes.

Dänemark. Kopenhagen: Notiz.

Rußland. St. Petersburg: Vom Kaukasus.

Türkei: Reschid Pascha als Großvezier.

Amerika. Boston: Neueste Nachrichten aus Amerika.

Börse von Berlin, den 2. September.

Die gute Stimmung der Börse dauerte auch heute fort und namentlich waren wieder Anhalter, Stettiner, Freiburger und Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Actien zu steigenden Coursen gefragt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	5	102½ bez.	Schles.Pfdbr.	3½	99⅞ G.
St. do.50u.52	4½	104 bez. u. B.	b.B.v.St.gar.	3½	
St.Schuldsch.	3½	95½ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh.Präm.S.	—	127½ bez.	Kur-u.Neum.	4	102⅛ B.
K.u.N.Schld.	3½	93 B.	Pommersche	4	102 bez.
Brl.St.-Obl.	5	104½ B.	Posensche	4	101⅞ bez.
do. do.	3½	93 bez.	Preußische	4	102 G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	100½ B.	Rh.u.Westph.	4	101⅞ bez. u. B.
Ostpreuß. do.	3½	96⅞ bez.	Sächsische	4	102 bez.
Pomm.Pfdbr.	3½	100 B.	Schlesische	4	101⅞ G.
Groß.Pos. do.	4	105½ G.	P.B.Anth.sch.	—	108 bez. u. G.
do. do.	3½	98⅛ G.	C.-B.Bk.-Act.	—	108½ B.
Wstp.Pfandb.	3½	97⅛ B.	F.Gldm.à 5 t.	—	111⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93 a ½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	168 G.
Berg.-Märk.	4	54 G. ½ B.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	104½ G.	Mgdb.-Witth.	4	56½ B.
do. 2. Ser.	5	103 bez.	do. Prior.	5	103⅞ bez. u. G.
Brl.Anh.A.B.	4	139 a 140⅛ bez.	Mecklenburg.	4	39⅞ a ½ a ⅞ bz. G.
do. Prior.	4	100⅞ B.	N.-Schl.Mrk.	4	100½ bez.
Berl.-Hamb.	4	106⅞ bez. G.	do. Prior.	4	100½ bez.
do. Prior.	4½	105 bez. B.	do. do.	4½	103⅞ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	103⅞ G.	do. 3. Ser.	4	103⅛ bez. u. G.
Brl.P.Mgdb.	4	84⅞ a 85 bez. B	do. 4. Ser.	5	105 bez. u. B.
do. Prior.	4	100½ bez. G.	do. do. Zwgb.		44½ bez.
do. do.	4½	103 bez. G.	Oberschl. L.A.	3½	172½ bez. u. G.
do. L. D.	4½	102½ bez.	do. L.B.	3½	148 G.
Berl.-Stettin	4	147½ a 148 bez.	Prz.W.-St.B	4	46 bez.
do. Prior.	4½	103½ bez. G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	105 a 106 b. G.	do. 2. Ser.	5	
Cöth.-Bernb.	2½	59 G.	Rheinische	4	83½ a 84½ bez.
Cöln-Minden	3½	112⅞ a 113 bz.	do. St.-Prior.	4	94½ bez.
do. Prior.	4½	104 bez.	do. Prior.	4	98½ G.
do. do.	5	105 bez.	do. v. St. gar.	3½	92⅞ bez.
Crac.-Ob.schl.	4	90½ bez.	Ruhr.C.K.G.	3½	92½ bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	102 bez. u. G.
Düssld. Elbrf.	4	88 a 89 bez. G	Starg.-Posen	3½	93⅞ a ⅞ bez. u. B.
do. Prior.	4	98 bez. G.	Thüringer	4	95 bez. u. B.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103½ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	47⅞, ½, ⅞ bz.	Wilhelmsbhn.	4	136 bez. u. B.
do. Prior.	5	102⅞ G.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	104⅞ G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	119 B.	P.Bk.-C.L.A.	5	97½ bez.
do. do. do.	4½	105 G.	do. do. L.B.	—	22½ G.
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Sard.-E.Anl.	5	96 B.
d.p.Schatzobl.	4	91½ bez.	Kurh.P.40t.	—	34½ B.
Poln.Pfandb.	4	98 G.	N.Bad.A.35fl	—	Verloosung.
P.P-O.500fl.	4	91½ bez.	Dess.B.A.L.A	4	160 B.
do. a 300fl.	—	153½ G.	do. do. L.B.	4	136 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅛ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152⅞ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108½ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 1. September. Silber-Anlehen 111½. 5% Metall. 96⅞. 4½% Metall. 86⅞. Bank-Actien 1366. Nordbahn waren 230½, schlossen 225½. 1839r Loose 138⅞. do. 1834r —. Gloggnitzer 162. Lombardische Anleihe —. London 11,44. Augsburg 117⅞. Hamburg 175½. Amsterdam —. Paris 139½. Gold 25½. Silber 17⅞.

Frankfurt a. M., 1. Septbr. Nordbahn —. Metall. 4½% 73⅞. do. 5% 81½. Bank-Actien 1377. 1839r Loose —. 1834r Loose 192½. 3% Spanier 45. do. 1% 23⅟₁₆. Badische Loose Ziehung. Kurhessische Loose 45½. Wien 101⅞. — Lombardische Anleihe 88⅞. London 120⅞. Paris 95. Amsterdam 100⅞. Livorneser —.

Paris, 31. August. 3% Rente 75,80. 4½% 104,75.

London, 31. August. Consols 100½. Spanier 22⅞ a 23. Sardinier 95½. Oester. Anleihe 4 % Prämie. Hamburg Mt. 13 Mk. 9 a 9½ ß. Wien 11 fl. 56 a 58 Xr.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 1. September. Poln. Papiergeld 97½ G. — Oester. Banknoten 86⅟₁₂ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 101⅞ B. Oberschlesische Lit. A. 172 B. do. Lit. B. 148½ B. — Krakau-Oberschlesische 90⅟₁₂ B. Prior. 90⅞ G. Niederschlesisch-Märkische 100⅞ B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 78½ B. Cöln-Minden 112½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 47½ B. Mecklenburger 40⅞ B. Rheinische —.

Leipzig, 1. Septbr. Leipzig-Dresden 177½ B., 177 G. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B. — Löbau-Zittau 26 B. Magdeburg-Leipziger 268 B. Berlin-Anhalter 138 B., 137½ G. Berlin-Stettiner 146½ G. Köln-Mindener 112½ G. Thüringer 94½ B., 94¼ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 103 B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 157½ B., 157 G. do. Lit. B. 135½ B., 135 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 86½ B., 86¼ G.

Hamburg, 31. August. Sardin. 90. Span. 3% 42. Span. 1% 21½. Berlin-Hamburg 105. Magdeburg-Wittenberge 56½. Köln-Mindener 111½ B. Cosel-Oderberger 134. Meckenburger 41 B. Altona-Kieler 102½. Fr.-Wilh.-Nordbahn 46½ B.

Fonds fest, Eisenbahnactien mit geringem Geschäft, Valuten über Cours begehrt, Geld sehr reichlich.

Paris, 30. August. Auch heute wurden Anstrengungen gemacht, die Course zu drücken, was auch vorübergehend gelang, doch schloß es wieder fester. Von Eisenbahnactien waren besonders diejenigen offerirt, die in einigen Tagen übermäßig gestiegen waren. 3% Rente p. C. 76,35, und p. ult. 76. — 4½% Rente p. C. 105,15, und p. ult. 105,05. Bank-Actien 2840. Span. 3% 44½. Span. 1% 22⅞. Nordbahn 660.

London, 30. August. Consols in Folge günstiger Nachrichten vom Continent und schönen Wetters Anfangs 100 a ⅛, blieben zu 100 Verkäufer. Oester. Anleihe 4. Mexican. 25⅞. Russen 121½. do. 4½% 104½. Sardinische —. Span. 3% —. do. neue 22⅞. Portug. 37⅞. Integrale 64⅞. Eisenbahn-Actien bei der heutigen Abrechnung fest.

Amsterdam, den 30. August. Integrale 64⅛. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22⅟₁₆. do. 3% 44⅟₁₆. Portug. 39. Russen 109½. Stieglitz 91½. — Metall. 5% 77⅞. Mexican. 26⅞. London 11,90 G. Hamburg 35⅟₁₆ G.

Integr. etwas flauer, Span. Fonds etwas weniger fest, sonst nichts verändert.

Madrid, 26. August. 3% 45½ B. 1% 22⅛ G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 2. September. Weizen loco n. Qual. 54 — 62 Rt. Roggen loco n. Qual. 43 — 44 Rt. 82 ℔. pr. September 42½ Rt. B. 42 Rt. Geld. 82 ℔. pr. September-October 41 Rt. B. 40½ Rt. Geld. 82 ℔. pr. October-November 40½ Rt. B. 40½ Rt. Geld. 82 ℔. pr. Frühjahr 41 Rt. B. u. G. Erbsen, Kochwaare, 44 — 46 Rt. Erbsen, Futterwaare, 38 — 42 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 35 — 38 Rt. Rüb-Oel pr. September-October 9⅞ a 9⅝ Rt. bz. u. G. 9⅞ Rt. B. pr. October-November 10 Rt. Brief 9⅞ a 9⅞ Rt. bezahlt. pr. November-December 10⅛ Rt. B. 10 Rt. G. pr. Januar-Februar 10¼ Rt. B. 10⅛ Rt. Geld. pr. Februar-März 10⅟₁₂ Rt. B. 10¼ Rt. G. pr. März-April 10½ Rt. B. 10⅜ Rt. G. pr. April-Mai 10⅟₁₂ a 10½ Rt. bz. u. B. 10⅟₁₂ Rt. Geld. Lein-Oel loco 11 Rt. bez. Rapps 70 Rt. B. 68 Rt. G. Rübsen 70 Rt. B. 68 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 24½ Rt. bezahlt, mit Faß —. pr. September 22⅞ a 23 Rt. bz. pr. September-October 20⅞ a 20⅞ Rt. bz. 21½ Rt. B. 21 Rt. G. pr. October-November 19½ a 19⅞ Rt. bz. 20 Rt. B. 19½ Rt. G. pr. November-December 19 a 19⅞ Rt. bz. 19½ Rt. B. 19 Rt. G.

Roggen bei geringem Umsatz fest. — Spiritus animirt und höher bezahlt. — Rüb-Oel preishaltend.

Stettin, 1. September. Weizen 90 ℔. pomm. 60 a 59½ Rt. B., 89 ℔. gelb. schles. 57 Rt. B., poln. nach Qualität 59 a 68 Rt. gefordert.

Roggen heute matt, gestern schloß der Stichtag mit 39½ Rt., loco 82 ℔. 40½ Rt. B., pr. August—September —, pr. Septbr. — October 39½ Rt. B., 39 Rt. bez., pr. October — November 38 Rt. bez. u. B., pr. Frühjahr 40 Rt. G., 41 Rt. B. —

Erbsen kleine Koch- 44 Rt. G., Futter- 42 Rt. G.

Am Landmarkt: Weizen 55 a 56, Roggen 41 a 46, Gerste 33 a 35, Hafer 23 a 25, Erbsen 42 a 44 Rt.

Rüböl flau, pr. August—September —, pr. September—October 9½ a 9⅟₁₂ Rt. bez., 9½ Rt. G., pr. October — November 9½ Rt. bez., pr. November — December 9⅞ Rt. bez., pr. December—Januar —, pr. Januar—Februar —, pr. März — April 10½ Rt. B., pr. April — Mai 10½ Rt. G.

Spiritus schloß gestern in Regulirung mit 16 % bez., loco ohne Faß (15½ a 15⅛ % bei Kleinigkeiten) 15⅞ % bez., mit Faß 16 % bez., pr. September 16½ % B., 16⅛ % G., pr. September — October 18 % G., pr. October—November —, pr. November — December 19½ a 19½ % bez., pr. Frühjahr 19½ % bez., B. u. G.

Breslau, 1. September. Der Markt wesentlich matter, daher Consumenten nur zu niedrigeren Preisen kaufen wollten. Es galt weißer Weizen 60—72 Sgr., gelber 60—76 Sgr., Roggen 55 — 64½ Sgr., Gerste 38 — 43 Sgr., Hafer 23 — 26 Sgr., Erbsen 55 Sgr. gefordert.

Oelsaaten weniger am Markte und nur mühsam begehrt, wir notiren Rapps 70 — 75 Sgr., Winterrübsen 69 — 72 Sgr., Sommerrübsen 58—64 Sgr.

Kleesaat ohne Offerten, Preise ziemlich wie gestern.

Spiritus matter, loco 10 Rt. B. Rüböl 9⅞ Rt. B. — Zink in guter Frage, loco 4 Rt. 22 Sgr., ab Gleiwitz 4 Rt. 16½ Sgr.

Magdeburg, 1. Sept. Kartoffel-Spiritus loco 32½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

London, 30. August. Engl. Weizen von neuer Ernte wurde viel zugeführt, doch war die Qualität so schlecht, daß der beste nur 3 s. billiger als vor 8 Tagen begeben werden konnte und das meiste unverkauft blieb, von fremden waren billige Sorten von Käufern aus der Umgegend im Detail zu früheren Preisen gefragt, feinere Gattungen aber vernachlässigt. Mehl in Fässern 1 s. niedriger, geringe Zufuhren neuer engl. Gerste bedangen vorwöchentliche Preise, fremde wurde 1 s. billiger verkauft. Bohnen und Erbsen behaupteten die höchsten Notirungen, in Hafer hübsches Geschäft zu den Preisen vom vor. Montag.

Amsterdam, 30. August. Weizen etwas höher, im Entr. 130 ℔. bunt. poln. 315 fl., in Cons. 130 ℔. do. 328 fl., 131 ℔. pomm. 282 fl. Roggen mit vielem Handel etwas höher, 121—122 ℔. preuß. 195 fl., 123 ℔. do. 199 fl., 115 116—117 ℔. alt. gedr. 170 a 172 a 175 fl., 121 ℔. pomm. 196 fl., 120 ℔. neu. odess. 185 fl., 121 — 123 ℔. do. 181 a 188 fl.

Kohlsaamen auf 9 Faß gleich und pr. September 53 L., pr. October — L., pr. November — L., pr. December — L., pr. April 56½ L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl wie früher, auf 6 Wochen 31 fl., effect. 30 fl., pr. September 29½ a ⅞ fl., pr. October 30½ a ⅞ fl., pr. November 31½ a ½ fl., pr. December 31⅞ a 32 fl., pr. Mai 33 fl. Leinöl auf 6 Wochen 31½ fl., effect. 30½ fl., pr. September — October — fl. Hanföl auf 6 Wochen 39 fl., effect. 38 fl. — Rübkuchen 8 a 62 fl. Leinkuchen 8½ a 10 fl.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 31. August.

August 30.: Loberenz von Danzig nach Berlin an Mex 50 Oelsaat. Kasper von Bromberg nach Berlin an Neumann 26 Weizen und 18 Roggen. Lange von Küstrin nach Berlin Angerbach 24½ Oelsaat. Brehmer von Stettin nach Wittenberge an Herz 52 Oelsaat. Otto von Thorn nach Berlin an Dammköhler 50 Weizen. Thormann von Marienwerder nach Berlin an Saling 50 Oelsaat. Strauch von Nakel nach Schöpfurth an Benda 24 Weizen und 46 Roggen. August 31.: Fitzke von Filehne nach Schöpfurth an Benda 37 Roggen. Leipziger von Zäkrik nach Berlin an Fiedler 60 Gerste und 20 Hafer. Hübner von Wrozlawick nach Berlin an Güterbock 50 Oelsaat. Schulz von Nakel nach Berlin an Perl 52½ Oelsaat. Graffunder von Stettin nach Berlin an Latz 69 Weizen. Golze von Stettin nach Berlin an Kohlstock 75 Spiritus. Engler von Neuendorf nach Berlin an Kohlstock 75 Spiritus. Pahl von Krossen nach Berlin an Boaß 95 Spiritus. Müllerpfeiffer von Krossen nach Berlin an Boaß 97 Spiritus. Zusammen 228 Weizen, 101 Roggen, 60 Gerste, 20 Hafer, — Erbsen, 279 Oelsaat, — Mehl, — Leinöl, — Rüböl, — Thran, 267 Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 1. Sept. Abends 9 U.	28 Zoll 2⅟₁₀ Linien	+ 11½ Gr.
Am 2. Sept. Morgens 7 U.	28 Zoll 2⅟₁₀ Linien	+ 12½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 2⅟₁₀ Linien	+ 15½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. **Thuiskon Beutner.**
Druck und Verlag von **C. G. Brandis** in Berlin, Dessauerstr. 5.